

pro



Medien – Eltern – Schule Wer erzieht unsere Kinder?



Politik:
Karin Wolff,
Hessische
Kultusministerin



Medien:
Joseph Fiennes
im neuen
Lutherfilm



Wirtschaft:
Petra Pientka,
verantwortlich für
elf Autohäuser



KORSIKA

INSEL DER SCHÖNHEIT



TRAUM-URLAUB

FRÜHER BUCHEN - LÄNGER DRAUF FREIEN

Sonne, Berge, blaugrünes Meer, eine malerische Altstadt mit Zitadelle. Ein Piniengürtel verbindet die schöne Ferienanlage Résidence Pinéo in Calvi mit einem herrlichen Sandstrand.

Von April bis Oktober erleben einige tausend Gäste jeden Alters die schönste Zeit des Jahres bei uns.

Sie können Strand und Sonne genießen, einfach die Seele baumeln lassen, lesen, träumen, relaxen, die Insel erkunden, neue Kontakte knüpfen und - wenn Sie möchten - bei guten Vorträgen, Andachten und

Konzerten beliebter Referenten und Musiker aufatmen und auf tanken. Aktive Urlauber freuen sich besonders auf Sport und Spiel. In der Hauptsaison gibt es auch echt starke Programme für Kinder und Jugendliche.

Per Charterflug sind Sie in nur 90 Minuten auf der Insel. Gepflegte Appartements - mit Blick aufs Meer oder die Berge - stehen Ihnen zur Verfügung. Gesprochen wird bei uns deutsch.

Erleben Sie Ihren Traumurlaub auf Korsika! Vertrauen Sie unserer mehr als 30-jährigen Erfahrung. Ihr Reisekatalog DER BESONDERE URLAUB liegt kostenlos für Sie bereit. Wir freuen uns auf Sie!

Per Charterflug sind Sie in nur 90 Minuten auf der Insel. Gepflegte Appartements - mit Blick aufs Meer oder die Berge - stehen Ihnen zur Verfügung. Gesprochen wird bei uns deutsch.

KORSIKA-SPEZIAL

- mehr Urlaub für weniger Geld -
- Frühlingsverweilen 1.4.-15.4.
- Mitten im Frühling 6.5.-20.5.
- Start in den Sommer 8.7.-22.7.
- Den Herbst genießen 30.9.-14.10.

NL NEUES LEBEN REISEN

46485 Wesel
Blumenkamper Weg 20
Fon 0281 / 96299-700
Fax 0281 / 96299-709
eMail: NL-Reisen@t-online.de
www.reisen.neues-leben.de

kawohl schenkenswert



Atemberaubende Impressionen aus Island, bische Segenwünsche, oberirdisches Monatskalendarium. Wandkalender 30 x 31 cm. **MOSE DER WIND**... RKW 24275 € 6,80

Aufsteller 12 x 12 cm. **TILLEN FRIEDEN WÜNSCHE ICH DIR** RKW 24815 € 2,60



25 Jahre Jubiläums-Ausgabe



DAS BESTE AUS DIE WUNDER DEINER WERKE Sonderausgabe mit den besten Fotos und Text-Kompositionen aus 25 Jahren. Wandkalender 21 x 36 cm. RKW 24116 nur € 7,50



FRIEDEN 2004 - Pray for Peace Meditative Fotos und tiefgehende Einsichten bekannter Zeitzeugen. Wandkalender 35 x 30 cm. RKW 24595 nur € 8,80



ALLE TAGE BIN ICH BEI EUCH 12 Worte Jesu Christi und hochwertige Farbphotografien wolkensamtigen, blauen, einladend. Wandkalender 30 x 25 cm. RKW 24545 nur € 7,80



DER KLEINE BEGLEITER Blumen- und Sättigungsfotos, klar lesbare Bibelworte und christliche Originalität. Texte: 10 x 11 cm. RKW 24620 € 2,80



ZEIT DER STILLE Farbphotos und wegweisende Psalmworte. 12 x 12 cm. RKW 24800 € 2,60



FREUNDE FÜR JEDEN TAG Lustiger Postkarten-Kalender mit Clown-Motiven. 14 x 16 cm. RKW 24720 nur € 4,50

VATER DES LEBENS Er ist eine herzliche Einladung zum Aufatmen und Anbeten. 12 x 12 cm. 480.475 € 2,60



AUGENBLICKE humorvolle und tiefgründige Bilder mit passenden Texten. Wandkalender 23 x 50 cm. RKW 24585 nur € 9,80



ALLES IN UNS SCHWEIGE Ausgestärkte Foto-Poster, sorgfältig ausgewählte Texte und hervorragende Bilder. Ein wertvolles Geschenk. Wandkalender 30 x 50 cm. RKW 24300 € 15,80



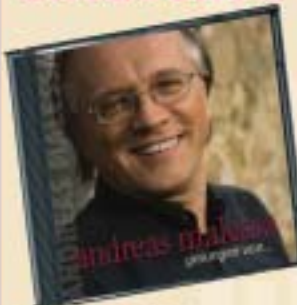
IN SEINEN... HÄNDEN Symbolbilder von Anke Will "mit Händen und Füßen" und weisbare Texte. Wandkalender 30 x 31 cm. RKW 24245 € 8,80



PHIL BOSMANS - DAS BESTE AUS 10 JAHREN Seine beliebtesten Texte und lebendige Foto-Motive aus 10 Jahren. Sonderausgabe im Großformat 30 x 44 cm. RKW 24115 nur € 10,00



Hören, **Neu** singen, entdecken



ANDREAS MALESSA gesungen von ...

Ein Album mit seelsorgerlicher Lyrik in mitreißenden Lobpreisliedern und Gospelhorits von Andreas Malessa! Sie erinnern an das legendäre Duo „Arno & Andreas“ mit seinem unverwechselbaren Humor und Esprit. Diesmal singen Nachwuchs-Solisten zusammen mit dem Gospelchor „Chorlicht“. CD 943.291 € 17,95



JAHRESLIEDER 7

Freuen Sie sich auf 13 brandneue moderne Lieder zu den Monatsprüchen und der Jahreslosung 2004. Texte und Musik stammen von beliebten Autoren und Komponisten der christlichen Musikszene. CD 943.293 € 17,95



THE REASON WE SING

Christiane & Hauke Hartmann mit „Just Gospel“ Vorwarnung: Ansteckungsgefahr! CD mit 11 Chor-Gospel-Titeln. Ausgezeichnete Texte, professionelle Arrangements, angesagte Sounds auf radio- und fernseh-tauglichem Niveau. 943.289 € 17,95



Ihr freundliches christliches Medienhaus
Blumenkamper Weg 16, 46485 Wesel

kawohl

FON: 0281/9 62 99-0 · FAX: 0281/9 62 99-100
E-mail: verlag@kawohl.de / www.kawohl.de



Liebe Leserinnen und Leser,

Ihre Reaktionen auf die letzte Ausgabe unseres Christlichen Medienmagazins „pro“ waren überwältigend. Viele Leserbriefe gingen bei uns per Post, E-Mail oder Fax ein, viele von Ihnen haben die letzte Ausgabe nachbestellt, zum Verteilen in der Gemeinde, zum Weitergeben an Bekannte und Verwandte. Mit dieser großen Resonanz haben wir nicht gerechnet – und um so dankbarer sind wir unserem gemeinsamen Gott – und Ihnen. Denn über das brisante Thema „Islam“ wollen wir frei und ohne Angst reden. Doch besonders wichtig ist uns das Vertrauen auf Gottes Beistand, den Er uns in den vergangenen Wochen so großartig erwiesen hat! Daß wir als Christlicher Medienverbund KEP in Ihnen Freunde und Unterstützer unserer Arbeit haben, macht uns getrost und dankbar.

Doch auch auf anderen Gebieten sind wir zur Zeit intensiv beschäftigt. Im kommenden Jahr findet eine internationale Tagung christlicher Journalisten in Berlin statt. Von unseren Freunden der amerikanischen Organisation „Gegrapha“ wurden wir beauftragt, diese Tagung zu organisieren. Politiker und Journalisten aus den USA, Europa und Asien werden sich in Berlin mit Politikern und Medienvertretern über Themen des christlichen Glaubens austauschen. Beten Sie dafür, daß diese Konferenz zu „Mehr Evangelium in den Medien“ beiträgt. Mehr über die christliche Journalistenvereinigung „Gegrapha“ erfahren Sie auch in dieser pro-Ausgabe in einem Porträt über David Aikman, den Gründer von „Gegrapha“ (Seite 14-15).

In der aktuellen Ausgabe der pro beschäftigen wir uns mit einem sehr aktuellen Thema: der Erziehung und Bildung unserer Kinder. „Unser Öl heißt Bildung!“, schrieb der bekannte Journalist Peter Boenisch in einem Kommentar in der „BILD“-Zeitung. Und meinte damit die Ressourcen, die wir in unseren Kindern und Jugendlichen haben. Sie müssen befähigt werden, in der Berufswelt Fuß zu fassen und in einer Flut der Informationen zu bestehen. Und dazu gehört auch der christliche Glaube, der uns feste Werte und Fundamente vermittelt, die Halt und Orientierung geben.

Ich möchte Ihnen, liebe Leserinnen und Lesern, an dieser Stelle ausdrücklich für Ihre Unterstützung danken! Wir freuen uns über jede Anfrage, jeden Leserbrief und Nachbestellungen der pro zum Verteilen und Auslegen. Machen Sie auch diesmal von diesem Angebot Gebrauch und helfen Sie uns, die pro bekannter zu machen.

In diesem Zusammenhang möchte ich Sie auf einen dieser Ausgabe beigelegten Brief aufmerksam machen, den Sie in der Mitte der pro finden. Diesen Brief können Sie in Ihrer Gemeinde, in Ihrem Hauskreis auslegen!

Vielen Dank für Ihre Hilfe. Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit!

Herzlichst, Ihr

Wolfgang Baake

Wolfgang Baake

Titelfotos: dpa
Titelmontage:
Christoph Görlach



Inhalt

Titelthema:	
Medien, Eltern, Schule –	
Wer erzieht unsere Kinder?	4
Interview: Karin Wolff,	
Hessische Kultusministerin	5
Hintergrund: „Unseren Kindern fehlt Wissen“	8
Leserbriefe	
Politiker über Thema „Islam“	11
Film: Wieder gefragt: Luther	12
Porträt: David Aikman:	
Von der Wahrheit berichten	14
Kommentar:	
Uwe motzt über „Jedermanns Papst“	16
Jahr der Bibel: Dieter Althaus, Minister-	
präsident von Thüringen, über Jesus	17
Kinder & Medien:	
Hörbücher für Kinder	18
Musik: Rezensionen und Neuerscheinungen	20
Bücherbummel: Hans Steinacker	22
Medienmacher: Zé Robertos Lebensgeschichte	24
Computer & Technik:	
Musik aus dem Computer	25
Christ & Wirtschaft: Gottes Wort und	
Menschen in Verantwortung	26
Fragebogen:	
„Welt“-Redakteur Edgar S. Hasse	28
KEP-Aktion: Schreiben! Und Mitreden.	29
Trends: Monsterduelle auf dem Pausenhof	30

Impressum

Herausgeber:
Christlicher Medienverbund KEP
Christliche Medien-Akademie (CMA)
Postfach 18 69, D-35528 Wetzlar
Telefon: (0 64 41) 9 15-151
Telefax: (0 64 41) 9 15-157

Vorsitzende: Margarete Kupsch-Loh
Stellvertreter: Ulrich Effing
Geschäftsführer: Wolfgang Baake
pro-Redaktion: Andreas Dippel (Leitung) Ralf Amelung,
Elisabeth Hausen, Michael Höhn,
Dana Nowak, Egmond Prill,
Norbert Schäfer, Jörg Zander

E-Mail Redaktion: pro@kep.de; editor@israelnetz.de
(Leserbriefe, Kontakt)

Anzeigen: Christoph Görlach
Telefon: (0 64 41) 9 15-167
Telefax: (0 64 41) 9 15-157
E-Mail: anzeigen@kep.de

Internet: www.kep.de; www.israelnetz.de;
www.cma-medienakademie.de
www.the-good-news.org

Newsletter: kep@kep.de; info@israelnetz.de
(oder über www.kep.de;
www.israelnetz.de)

Satz/Layout: MedienDesign, Brigitte Dannert
Druck: Dierichs Akzidenz, Kassel
Bankverbindung: Volksbank Wetzlar-Weilburg
Kto.-Nr. 1013 181, BLZ: 515 602 31
Dauer-Beihefter: der.israelreport

pro-Abonnenten-Verwaltung: Einzel- und Mehrfachbestellungen, Änderungen der Adresse: Anja Günther, Telefon: (0 64 41) 9 15-151, Telefax: (0 64 41) 9 15-157; E-Mail: office@kep.de

Starke Eltern, starke Kinder

Medien, Eltern, Schule - Kinder im Erziehungsnotstand?

■ Wolfgang Baake

Es war ein Beitrag in der Sendereihe „Report Mainz“ in der ARD. „Erziehungsnotstand – vernachlässigte Kinder, überforderte Lehrer“ lautete der Titel. Das Redaktionsteam unternahm einen Streifzug durch die gegenwärtigen Verhältnisse in deutschen Schulen. Und kam zu erschreckenden Ergebnissen. Die Szene: In dem Vorraum einer Schule versucht ein Lehrer, Dutzende Schüler dazu zu bewegen, ihre Pause auf dem Schulhof zu verbringen, nicht zu rauchen oder gar Alkohol zu trinken. Seine Aufsicht und ständigen Ermahnungen sind zu einem täglichen Ritual geworden. „Es ist schon sehr schwer für Schüler und Schülerinnen, sich daran zu gewöhnen, daß es Regeln gibt, die eingehalten werden müssen“, sagt der Lehrer.

Mittlerweile haben Pädagogen an deutschen Schulen Angst vor der totalen Anarchie – daß ihnen die Kinder außer Kontrolle geraten. Doch woran liegt es? Warum kennen immer weniger Kinder selbst grundsätzliche „Regeln“ nicht, die zum Leben gehören? Medien haben mittlerweile einen großen Teil der Erziehung unserer Kinder übernommen. Sei es der stetig wachsende Fernsehkonsum von Kindern und Jugendlichen oder die immer intensivere Beschäftigung mit dem Computer. Und der Einfluß auf das Verhalten der Kinder – auch in der Schule – ist enorm. Das bestätigt eine aktuelle Studie, über die das Magazin „Psychologie heute“ berichtet: Kinder spielten nur wenige Minuten ein gewaltverherrlichendes

Computerspiel und dennoch zeigten sich Auswirkungen auf ihr Verhalten in der Realität. Experten kommen einhellig zu dem Schluß: Dem Elternhaus fällt eine Schlüsselrolle zu, wenn es um den Umgang der Kinder mit Medien geht. Eltern müssen aktiv und konsequent den Medienkonsum ihrer

Kinder einschränken, müssen aber auch verfolgen, was ihre Zöglinge sehen und spielen. Starke Eltern fördern starke Kinder. Je mehr sich Eltern, Großeltern und nahe Verwandte nicht nur um die Kinder, sondern auch um deren Medienkonsum kümmern, um so weniger schätzen es Kinder, aggressive Spiele oder Sendungen zu konsumieren. Daher ist es wichtig, den Kindern Alternativen zu Fernsehen und Computer anzubieten. Eltern müssen sich Zeit für ihre Kinder nehmen – mit Vorschriften allein ist es nicht getan.

Doch es gibt „Vorschriften“, die müssen Kindern und Jugendlichen sowohl im Elternhaus, in den Medien als auch in der Schule wieder nahegebracht und vermittelt werden. Es sind die Werte, die sich in unserem vom christlichen Glauben geprägten Land noch immer finden und unserer Tradition zugrunde liegen. Vor dem Hintergrund des sogenannten „Kopftuchurteils“ haben sich viele Medien intensiv mit unserer Kultur und christlichen Tradition beschäftigt. In Artikeln wurde über die Frage nach den „Wertmaßstäben und Traditionen“, nach der „Grenze der Toleranz“ oder dem „Kreuzifixurteil“ berichtet. Und das meist abwertend – zumindest, was den christlichen Glauben betrifft. Klosterschulen und christlichen Internaten wurde die „baldige Schließung“ herbeigeschrieben, sollte das Tragen des Kopftuches für moslemische Lehrerinnen in Schulen verboten werden. Dann müsse der Staat ja auch

Ordensschwwestern, die als Lehrerinnen arbeiten, das Tragen ihrer Tracht verbieten. So lautete der O-Ton eines Artikels in der „Zeit“. Doch daß beides nicht miteinander vergleichbar ist, scheint viele nicht zu interessieren. Klosterschulen und zahlreiche Internate sind private Einrichtungen, die sich frei finanzieren und nicht – wie etwa immer zahlreicher werdende moslemische Koranschulen – Lehren gegen die Verfassung unseres Staates propagieren. Ganz im Gegenteil: Wer christliche Werte vermittelt, erhält Zulauf und Unterstützung, auch von vielen Nichtchristen.

Mutig ist somit der Vorstoß der baden-württembergischen Kultusministerin Annette Schavan. In einem von ihr vorgelegten Gesetzentwurf genießt die „äußere Bekundung christlicher und abendländischer Bildungs- und Kulturwerte oder Traditionen“ einen Vorrang etwa vor „Kopftuch“-Symbolen moslemischer Lehrerinnen. Deutschland ist kein laizistischer Staat, der sich grundsätzlich aus allen Fragen der Religion heraushalten muß. Sondern der Gesetzgeber darf Kirchen und Gemeinden in ihren Aufgaben, wie dem Religionsunterricht in den Schulen oder der Seelsorge in staatlichen Einrichtungen, unterstützen.

In dem „Report Mainz“-Beitrag des SWR kam denn auch der Leiter des Internates Kloster Ettal, Pater Paulus, zu Wort. In der bayerischen Schule sei Benehmen kein Thema, sondern eine Selbstverständlichkeit. Eine Selbstverständlichkeit ist es hier auch, vor dem gemeinsamen Essen ein Tischgebet zu sprechen: „Herr Jesus Christus, wir bitten Dich, komm in unserer Mitte, segne uns die Gaben, die wir nun empfangen. Amen.“ Statt „Kreuzfixe“ auf richterliche Anweisung aus Klassenräumen zu verbannen und moslemischen Lehrerinnen das Tragen eines Kopftuches im Unterricht nicht zu untersagen, sollte sich der Staat des Ursprunges unseres Landes annehmen – dem christlichen Glauben. ■



Foto: dpa

Kinder: Bildung in der Schule, Erziehung durch die Eltern

„Mehr christliche Werte vermitteln“

Karin Wolff, Hessische Kultusministerin, über Erziehung, Islamschulen und das „Kopftuchurteil“



Foto: HKM

Die hessische Kultusministerin Karin Wolff gehört zu den ersten Landespolitikern, die sich nach dem Urteilspruch des Bundesverfassungsgerichtes zum sogenannten „Kopftuch-Streit“ für ein Verbot des Kopftuches für Lehrerinnen im Schuldienst ausgesprochen haben. Im *pro*-Interview erläutert die Politikerin, die seit 2003 auch Vorsitzende der Kultusministerkonferenz ist, warum sie ein Kopftuchverbot für notwendig hält. Doch die engagierte Christin nimmt auch Stellung zu Fragen der Erziehung, Bildung und Schulpolitik. Mit Kultusministerin Karin Wolff sprach Andreas Dippel im Hessischen Landtag in Wiesbaden.

pro: Frau Ministerin Wolff, Sie selbst haben bis 1995

als Lehrerin Geschichte, Religion und Gemeinschaftskunde an einem Gymnasium unterrichtet, bevor Sie als Mitglied des Hessischen Landtages in die „aktive“ Politik gingen. Haben Lehrerinnen und Lehrer noch eine Chance, gegen den Fernseher anzukommen?

Karin Wolff: Sie haben eine Chance, aber diese Chance wird erst dann tatsächlich groß sein, wenn Lehrerinnen und Lehrer sich auf einen gemeinschaftlichen Erziehungsprozess mit Eltern und Kindergärten verlassen können. Das heißt, die Vorbereitungen darauf, daß Kinder gerne lesen, gerne Bilder anschauen, sich gerne in der Natur bewegen, geschieht selbstverständlich in den ersten Lebensjahren zu Hause und kann dann von der Schule weiterentwickelt werden. Die Korrekturmöglichkeiten der Schule sind da, aber sie sind beschränkt.

pro: Wie können Kinder lernen, mit der Flut von Informationen in einer multimedialen Gesellschaft umzugehen?

Karin Wolff: In erster Linie sind hier die Eltern gefragt. Kinder brauchen Regeln, und dazu gehört auch, daß die Frage des Fernsehkonsums und dessen Dauer von den Eltern bedacht wird. Das heißt: Kindern müssen gesunde Grenzen gesetzt werden. Eltern sollten generell gemeinsam mit den Kindern fernsehen und dann auch mit den Kindern über die Sendungen sprechen. Doch nicht alles, was im Fernsehen gezeigt wird, ist schlecht. Darüber hinaus kommt es, meine ich, auf die sogenannte Lesekompetenz an. Das zeigen alle Untersuchungen, die wir vom Kultusministerium

durchgeführt haben. Lesekompetenz können Erwachsene bei Kindern vorbereiten. Etwa durch die Freude der Kinder, von ihren Eltern, Großeltern oder größeren Geschwistern vorgelesen zu bekommen.

„Kinder sollen lesen“

Auf dieser Basis werden Kinder ganz begierig darauf sein, in der Grundschule lesen zu lernen und damit dann autonom lesen zu können. Lesekompetenz ist unerlässlich: Denn nur so können Kinder und Jugendliche in einer Flut von Informationen in unserer multimedialen Gesellschaft auch Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden lernen, können beurteilen, ob die zahllosen Informationen, auf die sie treffen, auch wahrhaftig und wertvoll sind, und können sich dementsprechend dann dafür oder dagegen entscheiden. Das ist gerade bei steigendem Internetkonsum von elementarer Bedeutung.

pro: Viele Eltern fühlen sich mittlerweile in der Erziehungsarbeit überfordert – oder sind beruflich so eingespannt, daß ihnen auch nachmittags kaum noch Zeit bleibt, sich um die Erziehung ihrer Kinder zu kümmern. Sind hier die Schulen gefragt, die Erziehung zu übernehmen – in Form einer Ganztagschule?

Karin Wolff: Wir werden das Angebot an Ganztagschulen ausweiten. Dies soll auch im Blick darauf geschehen, daß Eltern zunehmend weniger Zeit haben, sich um ihre Kinder zu kümmern. Doch eines möchte ich klarstellen: Nicht die Länge der Zeit ist entscheidend, in der sich Eltern um ihre Kinder kümmern, sondern die Frage, ob sie sich überhaupt ihren Kindern und deren Bedürfnissen zuwenden – wenn die Eltern denn zu Hause sind. Dazu gehört: Eltern müssen mit ihren Kindern gemeinsam reden, mit ihnen gemeinsam – auch an den Wochenenden – etwas unternehmen. Das ist sehr viel wichtiger als die Frage, ob es eine halbe Stunde ist, die sich Eltern mit



Foto: dpa

Multimediale Gesellschaft: „Kindern helfen, Orientierung zu finden“

ihren Kindern beschäftigen, oder ein halber Tag.

pro: Ältere Menschen erinnern sich noch lebhaft an ihren Religionsunterricht, kennen Kirchenlieder und biblische Geschichten. Sie plädieren für eine umfassendere Bildung der Kinder in den Schulen. Wie wichtig ist Ihrer Ansicht nach heute noch der Religionsunterricht? Soll Schule Werte vermitteln?

Karin Wolff: Der Religionsunterricht ist auch heute noch außerordentlich wichtig. Er ist immer noch Pflichtfach an den Schulen und kann nur durch das Fach Ethik ersetzt werden. Die Schulleitung muß dafür Sorge tragen, daß dies dann auch geschieht. Wenn man die Umfragen unter jungen Menschen liest, dann haben sie ihren Kontakt zu Kirchen, Gemeinden und zum christlichen Glauben

Karin Wolff: Ja, ich sehe hier durchaus einen Widerspruch zwischen dem sogenannten „Kruzifixurteil“ und dem neuesten „Kopftuchurteil“ des Bundesverfassungsgerichts. Wobei durchaus strittig ist, ob das Kopftuch stärker ein religiöses Symbol ist oder dort, wo die Muslimin Fereshta Ludin das Tragen des Kopftuches durchsetzen will, nicht eher auch ein politisch-weltanschauliches Demonstrationsobjekt ist.

„Widersprüchliche Urteile“

Gleichwohl: beide Urteile, das eine aus dem Jahr 1995, das andere aus diesem Jahr, widersprechen sich. Wir werden auf gesetzlicher Basis dafür sorgen müssen, daß das Kopftuch einerseits als politisches Demonstrationsobjekt bei Lehre-

Symbole aus allen Bereichen des öffentlichen Lebens hinauswerfen will. Wir müssen unseren Kindern und jungen Menschen aber dazu verhelfen, eigene Standpunkte zu finden, sich der Geschichte und christlichen Tradition unseres Landes bewußt zu werden. Dazu dürfen christliche Symbole nicht aus unserem Alltag verbannt werden.

pro: Sieben von 16 Bundesländern wollen das Tragen des Kopftuches im Unterricht künftig verbieten. Dafür haben Sie sich ebenfalls deutlich ausgesprochen. Betrifft nun eine künftige Gesetzgebung der Länder, die das Tragen des Kopftuches als religiöses Symbol ablehnen, auch religiöse Schulen, die etwa von der katholischen oder evangelischen Kirche getragen werden?

Karin Wolff: Nein, auf keinen Fall. Uns geht es um staatliche Schulen und allgemeinbildende Fächer, die nicht von Lehrerinnen unterrichtet werden, die ein Kopftuch tragen. Dies betrifft also nicht explizit den Religionsunterricht. Wir werden keiner Privatschule Vorschriften über die dort zu verwendenden oder nicht zu verwendenden Symbole machen. Aber unsere angestrebte Gesetzgebung, die das Tragen eines Kopftuches für Lehrerinnen verbieten soll, geht auch über die Schule hinaus. Wir werden uns nicht nur auf den schulischen Raum beschränken: Auch in Gerichten, im Polizeidienst, bei der Staatsanwaltschaft sollen weibliche moslemische Angestellte kein Kopftuch tragen dürfen. Über den Kindergarten werden wir auch diskutieren.

pro: Ein weiteres Symptom unserer gesellschaftlichen Entwicklung: In einigen Ländern, wie etwa Niedersachsen, wird derzeit der Islamunterricht als Modellprojekt an öffentlichen Schulen getestet. Halten Sie den Islamunterricht für ein geeignetes Mittel, Kindern im Unterricht Werte und Moral zu vermitteln?

Karin Wolff: Im Bereich des schulischen Islamunterrichts gibt es folgendes grundsätzliches Problem: Es gibt auf seiten des Islam keine Gruppierung, die, vergleichbar mit den großen Kirchen in Deutschland, Verhandlungspartner auf seiten des Staates sein kann. Mit wem sollen wir einen Schulplan entwickeln, uns über die Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern einigen? Zumindest in Hessen haben wir derzeit keinen Partner auf islamischer Seite, der etwa einen Islamunterricht gemeinsam mit dem Staat ausarbeiten könnte. Das wäre aber die Bedingung.



Im Blickpunkt: Lehrerin Ludin vor dem Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe

ben in aller Regel und zu einem außerordentlich hohen Prozentsatz über den Religionsunterricht bekommen. Zum Religionsunterricht gehört elementar die Vermittlung christlicher Werte. Aber auch das gemeinsame Singen von Liedern – und das Auswendiglernen.

pro: Das sogenannte „Kopftuch-Urteil“ des Bundesverfassungsgerichts in Karlsruhe hat neue Fragen aufgeworfen. Eine ist diese: Einerseits soll das Kreuz aus den Unterrichtsräumen verschwinden, weil es ein „objektiv“ religiöses Symbol sei, andererseits dürfen nach Auffassung der Richter muslimische Lehrerinnen im Unterricht ein Kopftuch tragen, das offenbar kein religiöses Symbol darstellt. Sind die Richtersprüche Ihrer Ansicht nach widersprüchlich?

rinnen aus dem Unterricht verbannt wird. Andererseits muß auch deutlich bleiben, daß wir in einer christlich-humanistischen Kultur leben und daß daraus auch unsere Verfassung und unsere Grundrechte gespeist sind. Der Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule besteht auf der Grundlage unserer christlich-abendländischen Kultur.

pro: Sehen Sie hier eine grundsätzliche Entwicklung – nämlich die Abwendung von der christlich-abendländischen Tradition unseres Staates bzw. Europas?

Karin Wolff: Es gibt durchaus eine Tendenz in unserem Land, die sich nicht nur für die Gleichberechtigung aller Religionen ausspricht, sondern damit auch unsere christlichen Fundamente und



Foto: dpa

Probelauf in Nordrhein-Westfalen: Islamischer Unterricht an Kölner Schule

pro: Viele Eltern und Bürger haben Angst vor einer weiteren Ausbreitung des Islam in Deutschland. In zahlreichen Städten entstehen eigene Koranschulen, in denen muslimische Kinder unterrichtet werden. In einigen Fällen werden den Kindern islamische Lehren vermittelt, die der von islamischen Vertretern öffentlich bekundeten Toleranz und Freundschaft gegenüber Christen nicht unbedingt entsprechen.

Karin Wolff: Der Islam hat sehr verschiedene Gruppierungen und Seiten und darunter sind auch einige Gruppierungen, die sich nicht unserer Verfassung, den Grundrechten und der Gewaltenteilung entsprechend verhalten. Das ist ein Teil des politischen Islam. Wir müssen von seiten des Staates sehr sorgsam beobachten, welche moslemischen Gruppierungen gefährlich sind. Dennoch können wir mit denen den Dialog pflegen, die in unserer Gesellschaft einen Islam gründen wollen, der mit den Zielen und der Geschichte Europas in Einklang zu bringen ist.

pro: Sie sind selbst seit 1992 Mitglied der Synode der Evangelischen Kirche Hessen-Nassau und engagierte Christin. Müssen sich die Kirchen mehr in der Bildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen engagieren und auch Eltern zur Seite stehen, die „Erziehungshilfe“ beanspruchen?

Karin Wolff: Ich bin uneingeschränkt dafür, daß sich die Kirchen so wie jetzt und darüber hinaus für Bildung engagieren.

ren. Kirchen müssen sich auch öffentlich für die Wertevermittlung stark machen und eigene Positionen deutlich vertreten. Darüber hinaus müssen die kirchlichen Vertreter verkünden: Es gibt ein Angebot, das Zuversicht, Freude und Hoffnung in sich birgt – nämlich den christlichen Glauben. So werden mache Sorgen, Nöte und Beschwerden, auch über den Staat zweitrangig. ■



„Ohne Bildung keine Zukunft – Sind unsere Bildungskonzepte noch zeitgemäß?“ lautet der Titel des von der Hessischen Kultusministerin Karin Wolff herausgegebenen Buches.

Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft und Religion diskutieren darin über Konzepte zur Verbesserung und Optimierung des Schulwesens in Deutschland.

Verlag: Frankfurter Allgemeine Buch, 2002

Anzeige

art Lilienthal

Postkarten-Verschenk-Sets
originell, neu, biblisch!
Weihnachtsgeschenke der neuen Art!

Set: "bewegt"
In edlem schwarz/weiß

Nur bei Gott komme ich zur Ruhe; er allein gibt mir Hoffnung. die Bibel

Wer ängstlich auf den Wind achtet, der wird nie säen; und wer auf die Wolken schaut, wird nie ernten. die Bibel

Ein freundliches Wort ist wie Honig; angenehm im Geschmack und gesund für den Körper. die Bibel

Unkonventionell

Set: Norwegen

Die Art unseres Gottes!

Abbildung hier in schwarz/weiß. Die Karten sind in saftigen Farben gedruckt + knackige Bibelverse

Jedes Verschenkset: 4,20€

Je 4 Kunst-Postkarten + 1 edler Verschenkumschlag
Nur 1,50 € Versandkosten, egal wie viele Sets Sie bestellen.

Bestellen & Informieren:

Fon: (0 21 71) 39 49 6 - 15 E-Mail: mail@art-Lilienthal.de
Fax: (0 21 71) 39 49 6 - 17
Adresse: art Lilienthal, Quettinger Str. 279, 51381 Leverkusen

Weitere Sets & Kunstdrucke:
www.art-Lilienthal.de

„Unseren Kindern fehlt das Wissen“

Bildung, PISA und Formalabschlüsse: Wenn Lafontaine zu Frankreichs Staatschef wird

■ Jörg-Dieter Gauger

Die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft beruht wesentlich auf dem geistigen Potential und den ethischen Ressourcen der nachwachsenden Generation. Die Grundlagen dafür werden durch Familie und Bildung gelegt. Es geht aber nicht nur um die wirtschaftliche Konkur-

tion des Lehrers, der Sprache, aber auch die der sozialen Herkunft geraten wieder ins Bewußtsein. Bedenklich ist aber weiterhin, daß die deutschen Reaktionen erneut zu monokausalen Lösungen neigen – heute Ganztags“schule“, vormals Gesamtschule. Und schließlich verdrängt man damit wieder einmal, daß alles wenig nutzen wird, wenn man sich nicht wieder

wird bei diesen Rahmenbedingungen erst recht nicht gelingen. Schließlich ist es auch legitim, wenn junge Menschen – so steht es in der 14. Shell-Jugendstudie 2002 – Bildung im wesentlichen als Karrierevehikel begreifen. Das entspricht dem gesellschaftlichen Großtrend.

Wenn Vicky Leandros und Guildo Horn als PISA-Experten auftreten, Dieter Bohlen zum literarischen Verkaufsschlager, ein Daniel Küblböck zum musikalischen „Superstar“ hochgejubelt, aber Kultursendungen immer weiter ins Nachprogramm verschoben werden, dann entspricht das offenbar dem Bildungs- und Kulturverständnis unserer Gesellschaft. Das belegt auch eine kürzlich veröffentlichte Allensbach-Umfrage (F.A.Z. vom 20. August 2003) zur Rolle der Bildungspolitik: Zwar halten 78 Prozent unserer Bevölkerung die Vermittlung einer guten Allgemeinbildung für wichtig, was das aber sei, kann keiner der Befragten sagen. Was früher wie selbstverständlich zur Allgemeinbildung gehörte, etwa Rechtschreibung und Grammatik, fällt heute keinem mehr ein. Vielleicht hat die „neue Allgemeinbildung“, die man „wissenschaftlich“ propagiert hat, hier schon durchgeschlagen, jedenfalls scheinen deutsche Literatur, historische, politische oder ökonomische Kenntnisse, Umgang mit Musik oder mit Medien – und das bringt eben Medienkompetenz – nur mehr bei randständigen Minderheiten dazuzugehören. Und daß nur mehr noch 53 Prozent den variablen Umgang mit der deutschen Sprache für wichtig halten, läßt ebenfalls am Sinn des hier angestrebten Allgemeinbildungsbegriffs zweifeln. Es wäre aber für die Zukunft unserer Gesellschaft fatal, einem Bildungsbegriff nachzugeben, der sich immer weiter auf den „Zeitgeist“, eben das aktuelle Ange-sagte, reduziert.

Wir brauchen ein Umdenken, und das setzt zunächst die Überprüfung von Denkstilen voraus, die seit den späten 60er Jahren immer noch dominieren: Bildung als Instrument gesellschaftlicher Veränderung ist heute die „Luftthoheit über den Kinderbetten“; Bildung bedeutet automatisch Aufstieg; Quantität ist

Fotos: dpa



Schulunterricht: „Wenn morgen das Gelernte vergessen ist, weil es nicht ‚sitzt‘“

renzfähigkeit. Es geht auch um das geistige, kulturelle und politische „Klima“ in unserer Gesellschaft. Die Reduktion von „Bildung“ auf ihre ökonomische Utilität („human capital“), die damit einhergehende Abwertung von Tradition und Kultur, die Monopolisierung dessen, was als „modern“ zu gelten hat, das Zählen nach Quantitäten statt des Messens an Qualität, der Glaube an die Allheilwirkung von Strukturen, Fördermaßnahmen und Unterrichtstechnologien führen ebenso in die Sackgasse wie die Verwechslung von Information und Wissen, das Ersetzen von Inhalten durch Methode oder gar Internet.

Es wäre unfair zu behaupten, die Untersuchungen der PISA/PISA-E-Studien hätten nichts bewegt: Mythen wurden zerstört – es kommt eben nicht aufs Geld oder die Klassengröße an –, die Bedeu-

über den Stellenwert und den Sinn von „Bildung“ verständigt.

Das beginnt bei Äußerlichkeiten: Wenn Schulen verkommen, Unterricht zum Vabanque-Spiel wird oder in Beliebigkeit abdriftet, wenn es niemanden kümmert, daß das, was gelehrt wird, morgen vergessen ist, weil es nicht „sitzt“, weil es auch niemand mehr überprüft, abfragt, oder gar auswendig lernen läßt, wenn Hausaufgaben nur „aufgegeben“, aber nicht ernst genommen werden (4,5 Stunden die Woche durchschnittlich!), dann stimmt das Klima in Gesellschaft und Familie nicht. Denn wie sollen Schüler unter solchen Umständen Schule ernst nehmen? Sie gehen lieber „jobben“, was ja ein Drittel unserer 13-17-jährigen schon jetzt intensiv tut. Und bildungsferne Schichten zu gewinnen, um über Bildung soziale Unterschiede auszugleichen,

besser als Qualität; Lernprozesse sowie Studien- und Lehrpläne sind programmierbar, auf die Methode kommt es an; Inhalte müssen „lebenskundlich“ sein, „situativ“; es gibt keinen eigenen Bildungswert von Fächern und Inhalten; „Bildung“ muß sich rechnen und einsetzen lassen, der Schüler ist von Natur aus „gut“, organisiert sich selbständig, will nur motiviert sein; Unterricht muß daher Event, ein Ereignis sein, Spaß machen; der Lehrer hat folglich Lernmoderator oder -anreger zu sein. Erziehung hingegen gilt als Repression, Leistung ist strukturelle Gewalt; Fördern ist besser als Fordern, „soziales Lernen“ ist Unterrichtsziel, heterogene Klassen sind daher besser als homogene, frühe Differenzierung ist inhuman, Förderung besonders Leistungsstarker ist „elitär“.

Dieser Denkstil hat nur zwei unbestreitbare Resultate gezeigt: die Steigerung der Formalabschlüsse und den damit einhergehenden steigenden Verlust konkreten, abrufbaren Wissens und Könnens, den Wirtschaft und Hochschulen einmütig beklagen. Die im Ergebnis gleichlautenden empirischen Untersuchungen zum



mittelmäßigen Wissensstand unserer Schulabsolventen sind sehr ernst zu nehmen. Die Ergebnisse der Einstellungstests für Stellenbewerber belegen von Jahr zu Jahr ein sinkendes Niveau schon bei den Elementarfertigkeiten Lesen, Schreiben und Rechnen, rund zehn bis fünfzehn Prozent unserer Jugendlichen gelten als nicht ausbildungsfähig; die immer wieder beklagten hohen Abbrecherquoten an

*Nicht nur wegen überfüllter Hochschulen:
Immer mehr Studienabbrecher an
Universitäten*

unseren Universitäten (im Durchschnitt 30 Prozent, in einzelnen Fächern bis zu 60 Prozent) sind ja nicht nur auf günstige Job-Angebote oder auf studienorganisatorische Gründe wie die Überfüllung der Hochschulen oder ähnliches zurückzuführen. Nein, es mangelt so manchem „Abbrecher“ schon auch an einer hinreichenden Ausstattung an Eigenverantwortung bei der Gestaltung des Studiums und/oder an Grundlagenwissen in vielen Feldern – muttersprachlich, fremdsprachlich, historisch, literarisch, kulturgeschichtlich, religionskundlich, mathematisch, naturwissenschaftlich. Eine Umfrage des Instituts der deutschen Wirtschaft soll belegt haben, daß den Hochschullehrern ein Drittel unserer Studierenden als studienunfähig gilt. Nachwuchskräften einer deutschen Großbank muß eigens beigebracht werden, daß Haydn, Mozart, Beethoven zur Klassik gehören und letzterer zwar neun Symphonien, aber nur eine Oper geschrieben habe (nachzulesen in der

Anzeigen

Impulstour 2004
der Deutschen Evangelischen Allianz

EiNS

Aufbruch zur EINheit

„...damit die Welt glaube!“

Die Tourdaten:

24.04.2003	Mannover
01.05.2003	Hamburg
08.05.2003	Essen
15.05.2003	Stuttgart
05.06.2003	Chemnitz
12.06.2003	Berlin
19.06.2003	München
03.07.2003	Frankfurt

www.impulstour.de

Eine Zeitschrift die Ihrem Lebensstil entspricht!

LYDIA die christliche Zeitschrift für die Frau

Der Mann nach Maß

BESTELLCOUPON

Hiermit bestelle ich die Zeitschrift LYDIA

ab sofort als Quartal ab sofort als Viertel

zum Abonnementpreis von € 9,50/rtb 18,-
pro Jahr zzgl. Versandkosten
(Deutschland: € 2,20; Ausland € 5,50/rtb 10,-)

Name

Straße

PLZ/Ort

Coupons senden an:

LYDIA
Die christliche Zeitschrift für die Frau
Aoliner Weg 8 • 35814 Aulendorfhausen
Internet: www.lydia.de

LYDIA bietet Ihnen interessante Artikel, Interviews mit bekannten christlichen Frauen, anregende Informationen zu aktuellen Fragen, persönliche Erfahrungsberichte und vieles mehr. Geschrieben für Frauen, die ihre vielfältigen Lebensbereiche positiv prägen wollen, bringt Ihnen jede Ausgabe von LYDIA Inspiration, Abwechslung und Ermutigung direkt vor die Haustür.

In **LYDIA** sprechen Menschen offen und ehrlich über ihre Probleme und nennen die Antworten, die sie darauf gefunden haben.

In **LYDIA** finden Sie praktische Tipps, Ermutigung und hilfreiche Anregungen für den Umgang mit den Anforderungen des Lebens, der Ehe, der Kindererziehung und vielem anderen.

Anzeige

Und wohin steuert Ihr Leben?



Rick Warren
Leben mit Vision

„Dieses Buch wird Sie zu persönlicher Größe führen.“ **Billy Graham**

Dieses biblisch fundierte Buch wird Ihnen helfen, Gottes besondere Pläne für Ihr Leben zu entdecken. Rick Warren begleitet Sie auf einer 40-tägigen geistlichen Reise, um der Antwort auf die wichtigste Frage des Lebens: „Wozu lebe ich eigentlich?“ auf die Spur zu kommen. Gottes Berufung für sich zu kennen wird Stress reduzieren, Ihre Energien bündeln und Ihrem Leben tiefen Sinn geben. Gehen Sie auf Kurs!

Gebunden, 330 Seiten
ISBN 3-89490-480-1
€ [D] 17,95 (€ [A] 18,50 / sFr 33,-)
(Staffelpreise auf Anfrage)

GERTH MEDIEN
www.gerth.de

Dieses Buch erhalten Sie im christlichen Buchhandel, unter www.gerth.de oder telefonisch unter 0 6 44 3 - 68 32.



Foto: dpa

Schulen legen Fundament für Lernprozess

F.A.Z. vom 28. Dezember 2002). Das wirft auf die Selbstbildung deutscher Jungakademiker ein eher trübes Licht. Die „Leiden des jungen Werther“ sollen von Günter Grass, die „Lustige Witwe“ von Richard Wagner stammen, der französische Staatschef heißt Lafontaine, schreibt kürzlich eine Düsseldorfer Medienagentur in einem Leserbrief in der „Welt am Sonntag“ über ihre Erfahrungen mit der Auswahl von „Azubis“. Bewerber für einen internationalen Studiengang in Dresden lassen Monrovia nach Marilyn Monroe benannt, suchen Spanien in Südamerika oder halten Nelson Mandela für den Generalsekretär der UNO: Lehrstuhlinhaber Reiner Pommerin empfiehlt unseren Abiturienten deshalb schlicht Zeitungslektüre, so der Wissenschaftler in der „Welt am Sonntag“. Hätte man bei PISA nicht nur nach diesen „Basiskompetenzen“, sondern etwa nach historischen, literarischen, ästhetischen oder gar religiösen Kenntnissen gefragt, die Ergebnisse wären sicher verheerend.

Ohne konkretes Wissen und Können aber ist „Bildung“ ein Null-Code, „Basiskompetenzen“ sind die Voraussetzung für „Bildung“. Es ist hier nicht der Platz, den Bildungsbegriff allgemein zu erörtern. Im Kern bleibt Bildung mit Wilhelm von Humboldt der Versuch des Menschen, „in sich frei und unabhängig zu werden“. Nur mit diesem „Bildungswissen“ können unsere Kinder lernen, sich „frei“ in einer Welt voll schädlichen Einflüssen, dem fortwährenden Flimmern des Fernsehers, der Medienflut als mündige Bürger zu bewegen. Ich kann mich als kreatürliches Wesen ein- und zuordnen, kann mich zugehörig fühlen

zu dieser Nation, dieser Geschichte, dieser Sprachgemeinschaft und ihrer literarischen Tradition, kann mich verstehen als Anhänger dieser Religion. Und ich kann unterscheiden zwischen dem, was ich darf und was ich soll.

Schule hat es mit „werdender Freiheit“ (Guardini) zu tun, und sie hat eine Sonderstellung, weil sie die einzige Institution in einer pluralistischen Gesellschaft ist, auf die man steuernden Einfluß nehmen, die systematisch und altersbezogen arbeiten kann und der niemand entkommt. Und daher ist die Schule auch die einzige Institution, in der sich das an Inhalten präsentieren muß, was auch in einer sich immer mehr individualisierenden Gesellschaft als allgemein, exemplarisch und fundamental gelten darf, was ihr „kulturelles Gedächtnis“ ausmacht. Daher kann „Schulbildung“ auf allgemein geltende, vergleichbare und überprüfbare Inhalte gerade nicht verzichten, weil die Schulen das Fundament für den weiteren Lebensprozeß legen. Schulen müssen eine Einführung in jene Wissensbereiche und Wissensformen geben, die jungen Menschen erst den Reichtum möglicher Bildung verdeutlichen und sie darauf neugierig machen, auch im Sinne „lebenslangen Lernens“. Daher muß dem kulturell-allgemeinbildenden Charakter von Schule wieder ein deutlich höherer Stellenwert zukommen, als heute häufig zugestanden wird. ■

Prof. Dr. Jörg-Dieter Gauger ist seit 1982 wissenschaftlicher Mitarbeiter der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) und derzeit Teamleiter für „Bildung, Forschung, Kulturpolitik“. Weitere Informationen: www.kas.de

Auf unsere letzte *pro*-Ausgabe haben uns zahlreiche Reaktionen erreicht. Neben vielen Lesern und Vertretern aus Medien und Kirche haben auch Politiker reagiert. Lesen Sie nachfolgend eine Auswahl der Zuschriften.

Volker Bouffier, CDU, Hessischer Innenminister

In der 3. Ausgabe Ihres Christlichen Medienmagazins haben Sie sich eines Themas angenommen, das – in der Tat – in den Medien bislang vernachlässigt worden ist: der Berichterstattung über den extremistischen Islamismus. Ich danke Ihnen dafür.

Denn vom Islamismus – einer Ideologie, die zwar viele Ausprägungen und Spielarten hat, im allgemeinen aber doch die Rechtsordnung der westlichen Welt ablehnt und für die Errichtung eines universalen Gottesstaates eintritt – geht heute die größte Bedrohung für die westliche Wertegemeinschaft und die innere Sicherheit Deutschlands aus. Das zeigt auch der Hessische Verfassungsschutzbericht 2002, mit dem die Landesregierung im Mai die Öffentlichkeit umfassend über verfassungsfreundliche Bestrebungen in Hessen informiert hat. Dabei ist die Innere Sicherheit zweifach durch den Islamismus bedroht: zum einen (und heute verstärkt) durch den internationalen islamistischen Terrorismus, der durch die Anschläge vom 11. September 2001 in das Blickfeld der Öffentlichkeit gerückt ist (aber freilich schon länger Gegenstand der Beobachtung der Sicherheitsbehörden gewesen ist). Auch wenn zur Zeit keine definitiv gesicherten Erkenntnisse über konkrete Anschlagziele und –zeiten vorliegen, so ist Deutschland heute nachweisbar nicht mehr nur ein Ruhe- und Rückzugsraum für islamistische Terroristen, sondern



ein Planungs- und Vorbereitungsraum, der selbst zum Anschlagort werden kann.

Bedroht ist die Innere Sicherheit zum anderen aber auch durch den nicht-militanten, aber dennoch extremistischen Islamismus. Langfristig geht von ihm sogar die größere Gefahr aus. Denn er verfolgt seine Interessen mit einer sogenannten „Legalitätstaktik“, d.h. mit einem verbalen Bekenntnis zum Grundgesetz

und unter dem Schutz der deutschen Staatsbürgerschaft. Die mit Abstand mitgliederstärkste und wichtigste nicht-militante islamistische Organisation in Deutschland ist die türkische „Islamische Gemeinschaft Milli Görüs“ e.V. (IGMG).

Nun müssen wir in der gesellschaftlichen Auseinandersetzung mit den Gegnern unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung aber sensibel vorgehen: Wir dürfen nicht pauschalisieren, denn extremistische Islamisten machen nur einen sehr geringen Teil der in Deutschland lebenden Ausländer aus. Und wir müssen differenzieren, d.h. uns bewußt sein, daß wir, wenn wir vom islamistischen Extremismus sprechen, nicht vom Islam als einer Religion sprechen. Muslime genießen in Deutschland den Grundrechtsschutz der Religionsfreiheit. Er deckt aber nicht die verfassungsfreundlichen Erscheinungsformen von Religionen ab. Sie sind es, gegen die friedlich, aber mit Mut anzutreten, wir alle aufgefordert sind.



Klaus Zeh, CDU, Minister für Soziales, Familie und Gesundheit in Thüringen

Ihr Anliegen, eine offene Diskussion über das Verhältnis zwischen Christentum und Islam anzustoßen, kann ich nur begrüßen. Sie weisen in Ihrem Magazin zu Recht auf die Gefahr hin, die von radikalen Islamisten ausgeht. Der Terroranschlag vom 11. September 2001 war ein Menetekel. Fanatikern, die unserer Gesellschaft den Krieg erklären, dürfen keine Freiräume gewährt werden.



Allerdings wäre es fatal, deshalb den Dialog zwischen den Religionen zu vernachlässigen oder gar abubrechen. Sicherlich muß man genau hinschauen, mit wem man sich an

einen Tisch setzt. Wer sich jedoch zu den Vorgaben des Grundgesetzes bekennt, wozu vor allem die Achtung der Würde des Menschen zählt, sollte nicht ausgegrenzt werden.

Hier ist eine differenzierte Sichtweise nötig. Die große Gefahr liegt in der Politisierung der Religion. Überall, wo dies geschieht, ist Vorsicht geboten.

Wilhelm Schmidt, SPD-Bundestagsabgeordneter und Erster Parlamentarischer Geschäftsführer der Fraktion

Haben Sie vielen Dank für Ihr Magazin, das unter anderem das Thema „Islam“ behandelt. Dies ist ein hochaktuelles Thema, zu welchem sicher noch sehr viele



Diskussionen stattfinden werden. Ich habe daher die von Ihnen veröffentlichten Berichte mit Interesse zur Kenntnis genommen. In meiner Funktion als Beauftragter für Kirchen und Religionsgemeinschaften werden für mich diese Eindrücke als weitere Informationen zu diesem Thema Beachtung finden.

Anzeige

Was die **Menschen** im **Heiligen Land** bewegt
 – wir bringen es auf den Punkt.

www.israelnetz.de



Wieder gefragt: Luther

Luther-Darsteller Fiennes: „Dem kannst Du Dich nicht entziehen“

■ Uwe Siemon-Netto

Bilde ich mir's nur ein oder ist es tatsächlich so? Könnte es sein, daß wir uns allmählich von der Postmoderne verabschieden? Das Motto dieser besonders widerlichen Epoche in der Geschichte der westlichen Zivilisation lautet ja: „Hier stehe ich... und hier, und hier und hier.“ Aber plötzlich bemerke ich in den USA und auch anderenorts ein neues Interesse an der Klarheit eines Mannes wie Martin Luther, dem seine Propagandisten sofort nach dem Reichstag von Worms am 16. April 1521 die zu ihm passenden Worte in den Mund gelegt hatten: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders. Gott helfe mir. Amen.“

Nicht, daß Menschen mit Geschichtssinn den Vater der Reformation jemals unterschätzt hätten, auch nicht in den USA. Zur Jahrtausendwende plazierte ihn die Zeitschrift „Life“ und der Geschichtssender A&E an dritter Stelle unter den 100 weltweit bedeutendsten Persönlichkeiten des zweiten Millenniums – und dies, obgleich laut Meinungsumfragen 78 Prozent der Amerikaner nicht wissen, wer Luther war.

Aber schlagartig läßt sich die Wittenbergische Nachtigall allenthalben in den USA vernehmen. Gleich zwei US-Verlagshäuser brachten dieses Jahr Luther-Biographien heraus. Für Kinder soll in Kürze ein Comic-Buch über den Reformator erscheinen. Der Kultursender PBS hat bereits mehrmals in diesem Jahr ein zweistündiges Programm über ihn landesweit ausgestrahlt. Aber am bemerkenswertesten ist der hinreißend schöne Spielfilm „Luther“, der Ende September

in den USA Premiere hatte und in Deutschland am Reformationstag anlief.

Ich jubelte, als ich den in Deutschland und der Tschechei gedrehten Film im Sommer in Chicago für amerikanische Medien zu rezensieren hatte. Er hat Tempo. Er hat Drama. Er ist kinematographisch elegant. Er ist unterhaltsam und zugleich theologisch präzise. Er hat Humor, und doch steht bei ihm das Evangelium im Mittelpunkt, ein Umstand, mit dem sich das lutherische Finanzhaus „Thrivent“, das 25 Millionen Dollar in dieses Projekt investierte, ein großes Risiko eingekauft hat.

„Thrivent“-Direktor Dennis Claus berichtete mir, daß ein Hollywood-Mogul von „Luther“ sehr angetan gewesen sei. „Toller Streifen“, sagte er zu Claus, „aber nun schneiden Sie einmal schön den ganzen Christus-Kram heraus, und dann übernehme ich auf der Stelle den Vertrieb.“ Hätte sich Claus darauf eingelassen, wären seiner Genossenschaft Gewinne von vielen hundert Millionen Dollar zugeflossen. Es ehrt ihn, daß er „nein“ sagte.

Der Reiz dieses Werks liegt darin, daß Regisseur Eric Zill jegliches Klischee vermeidet. Er macht keine Konzessionen – auch nicht an eingefleischte Protestanten, die vielleicht doch ganz gern „Ein feste Burg“ gehört hätten. Der Film handelt eben nicht von Luther, dem Musiker; daß er einer war, wird nur angedeutet, wenn in einer Szene sein Choral „Aus tiefer Not schrei' ich zu dir“ gesungen wird.

Auch Luther, der Familienvater, kommt etwas kurz. Gewiß, wir sehen, wie Katharina von Bora mit anderen Nonnen in Heringsfässern aus ihrem Kloster flüchtet. Wir sehen auch eine zarte Liebesszene zwischen Katharina – zauberhaft von der Engländerin Claire Cox gespielt – und Luther, einem vormaligen Augustinerpater.

Aber was von seinem Familienleben berichtet wird, ist karg, obwohl es doch auf Jahrhunderte das evangelische Pfarrhaus prägte, das wiederum einen immensen Einfluß auf die deutsche und skandinavische, britische und nordamerikanische Zivilisation hatte. „Dies wäre ein



Fotos: Öttilin

Dramatisch: „Thesenanschlag“ am Portal der Schloßkirche in Wittenberg

gutes Thema für einen separaten Film“, sagte Clauss. „Aber hier fehlte uns dafür schlicht die Zeit.“ Wie wahr: Dieses Drama füllt zwei Stunden so prall, daß der Betrachter ohnehin kaum Atem schöpfen kann.

Der Fokus von „Luther“ ist viel gewagter, aufregender, wichtiger. In einer Zeit des moralischen und religiösen Relativismus, in der sich der Mensch pausenlos nach eigenem Gutdünken, nach der Wetterlage und den Eindrücken von der letzten Talkshow neue „Wahrheiten“ zusammenkocht, wirkt „Luther“ wohlthuend antizyklisch. Von der ersten bis zur letzten Szene hält er die dringlichste Menschheitsfrage im Blick – die Frage, die Luthers Reformation auslöste: „Wie finde ich einen gnädigen Gott?“

Wir leben in einer Ära, in der die dritte Strophe von „Ein' feste Burg“ so aktuell wirkt wie im 16. Jahrhundert: „Und wenn die Welt voll Teufel wär' und wollt' uns gar verschlingen.“ In dieser Situation lechzen wir danach, daß einer sagt: „Wenn ich nicht durch das Zeugnis der Heiligen Schrift oder durch vernünftige Gründe überwunden werde... so ist mein Gewissen in Gottes Wort gefangen. Darum kann und will ich nichts widerrufen, weil gegen das Gewissen zu handeln weder sicher noch lauter ist. Gott helfe mir. Amen!“

Das hier implizierte „Hier stehe ich“, das Flugblatt-Autoren noch im April 1521 in Luthers Rede hineinflickten, versetzt dem Zuhörer eine Gänsehaut. Dies ist denn auch die am stärksten fesselnde Szene dieses Films, in der Joseph Fiennes, ein Engländer, brillant den Reformator mit allen seinen Attributen spielt – mit seinem Glauben, seiner Energie, seiner scheinbaren Besessenheit und auch mit seinem Humor. Daß die Wormser Szene bis ins kleinste Detail mit historischer Präzision gezeigt wird, macht den Film umso bedeutsamer.

Der Versuch, all diese Aspekte miteinander zu verweben, aber trotzdem unterhaltsam zu bleiben, birgt die Gefahr des Kitsches in sich. Regisseur Zill hat diese Gefahr elegant überwunden, indem er Worms und den Augsburger Reichstag von 1530 zu den beiden Polen machte, um die sich diese Geschichte rankt – eine Geschichte, die von Bekennern handelt. So wie Luther in Worms den Tod auf dem Scheiterhaufen riskierte, so



Kurfürst Friedrich der Weise (Sir Peter Ustinov), Kaiser Karl V. (Torben Liebrecht), Girolamo Aleander (Jonatban Firth) und Georg Spalatin (Benjamin Sadler)

ließen sich die evangelischen Fürsten in Augsburg von keinem Scharfrichter einschüchtern. Ach, wenn doch in unserer Zeit, in der sich die schmutzigsten Finger an der Heiligen Schrift vergreifen, jeder die Worte des Markgrafen Georg von Brandenburg vernähme! „Bevor ich es zulasse“, sagte er zu Kaiser Karl V. „daß irgend jemand ihnen (seinen



Luther (Joseph Fiennes): Keine Furcht vor der Exkommunizierung

Untertanen) Gottes Wort nimmt und mir meinen Glauben streitig macht, werde ich niederknien und mein Haupt abschlagen lassen.“ Welcher Machthaber sagt heute so etwas?

Der Film zieht uns Zuschauer buchstäblich in eine Welt hinein, die wir früher bestenfalls aus dem Geschichtsunterricht kannten. Da sind wir mit Luther in Rom und beobachten hurende Mönche. „In Rom kannst Du Sex und Heil kaufen“, sagt er. Wir sind bei einer dramatischen Wildschweinjagd des Papstes dabei. Wir stehen in der Menschenmenge, während der Dominikanermönch Johannes Tetzel

in Leipzig Ablässe verhökert. Wir lachen mit Luthers Studenten, wenn er sich in einer Vorlesung über den Reliquienkult lustig macht: „Achtzehn der zwölf Apostel sind allein in Spanien beigesetzt.“ Und wir schmunzeln über den feinen Humor, mit dem Peter Ustinov den sächsischen Kurfürsten Friedrich den Weisen spielt. „Darf ich jetzt bitte mein Geschenk haben?“ sagt er mit kindhafter Vorfreude zu seinem Schützling Luther, der ihm dann das erste Exemplar seiner deutschen Übersetzung des Neuen Testaments in die Hände legt.

Der Zeitpunkt für die Premiere von „Luther“ könnte nicht besser gewählt sein. In Europa wie in Amerika hat der doppelte Aberwitz von verlogener „political correctness“ und Gottlosigkeit just den Gipfel überschritten. In diesem Klima tut es gut, Joseph Fiennes' persönliche Glaubensaussage zu hören. Er gibt zunächst bereitwillig zu: „Fußball ist meine Kirche.“ Aber dann berichtet er, wie sehr ihn doch die die Luther-Rolle gezwungen habe, sich über seinen eigenen Glauben Gedanken zu machen: „Dem kannst Du Dich nicht entziehen, wenn Du Dich mit diesem Mann intensiv beschäftigst.“ ■

Anzeige

[\[www.bibelimpulse.de\]](http://www.bibelimpulse.de)
 Impulse für die Gemeindearbeit
 kostenlose Demodatbank im Internet
 als Online-Abo oder
 jährliche CD-ROM erhältlich
 mehr Praxishilfen und Arbeitsmaterial
 für die Gemeindearbeit: www.born-buch.de
 BORN-VERLAG

Von der Wahrheit berichten

David Aikman, engagierter Christ und erfolgreicher Journalist des „TIME“-Magazin

David Aikman ist ein Veteran des amerikanischen Journalismus. Er arbeitete 23 Jahre lang für das bekannte „TIME“-Magazin als Korrespondent auf allen fünf Kontinenten, lieferte Geschichten aus rund 60 Staaten der Welt. Und war Augenzeuge von Ereignissen, die die Welt bewegten. David Aikman reiste im Troß von US-Außenministern rund um den Globus, führte exklusive Interviews mit bekannten Persönlichkeiten wie Mutter Theresa und Boris Jelzin, Billy Graham und Nelson Mandela. Und gründete vor fünf Jahren die erste amerikanische Vereinigung christlicher Journalisten, „Gegrapha“. „Wir Christen wollen weder nur als Christen noch ausschließlich als professionelle Journalisten gesehen werden. Beides ist möglich und vor allem notwendig“, sagt David Aikman.

■ Andreas Dippel

Es ist die Nacht zwischen dem 4. und 5. Juni 1989, die David Aikman prägte. Der Korrespondent des „TIME“-Magazin ist in Beijing (Peking), der Hauptstadt des Riesenreiches. Nur wenige Meter entfernt, auf dem „Platz des Himmlischen Friedens“, sitzen seit mehr als sechs Wochen Tausende Studenten, angereist von allen Universitäten des kommunistischen Chinas. Und demonstrierten mit Hungerstreik und Sitzblockaden für Freiheit und Demokratie. In dieser Nacht jedenfalls kamen die Panzer. Chinas Machthaber Deng Xiaoping hatte 40.000 Soldaten aus dem Norden kommen lassen, die 38. Armee hatte sich zuvor geweigert, den Vollstreckungsbefehl auf dem „Platz des Himmlischen Friedens“ auszuführen. Denn der laute-



„Man of the Year“ / „Man of the Decade“-Geschichten im „TIME“-Magazin

te: Niederschlagung des Protestes, mit allen Mitteln. Offizielle Zahlen gibt es nicht, die Schätzungen reichen von 2.000 bis 3.000 Studenten, die damals von Panzern überrollt, von Soldaten erschossen wurden.

David Aikman erinnert sich an einen alten Chinesen, der ihm am Tag nach dem Massaker auf einer Straße in Beijing begegnet. An jenem Morgen waren die meisten Ausländer schon ausgereist oder hatten die Stadt verlassen, auf den Straßen waren nur noch wenige ausländische Berichterstatter oder Diplomaten. „Der alte Mann sagte zu mir: 'Danke, daß Sie der Welt berichten, was die chinesische Regierung ihrer Bevölkerung antut!' Diese Begegnung inmitten der Wirren verdeutlichte mir die Rolle, die Journalisten einnehmen: Sie müssen die Wahrheit verkünden.“ Auch wenn diese Maxime noch so pathetisch klingen mag.

Zahllose Artikel, Reportagen und Berichte hat David Aikman in den Wochen rund um die Studentenproteste in Beijing für das „TIME“-Magazin geliefert. Die Chefredaktion hatte Aikman als einen ihrer erfahrensten Männer

schon immer an die Orte geschickt, auf die alle Welt blickte.

„Wenn ich in all den Jahren eines gelernt habe, so ist es, als Journalist für die Rechte von Menschen zu schreiben, koste es, was es wolle“, sagt Aikman, der heute mit seiner Frau im US-Bundesstaat Virginia lebt, unweit von Washing-

ton D.C. „Auf der ganzen Welt eint die Menschen ihr Wunsch nach Freiheit, Gerechtigkeit – und Wahrheit. Für diese Menschen habe ich geschrieben“, sagt David Aikman.

Im Troß der Minister

1971 beginnt David Aikman seine journalistische Laufbahn im New Yorker Büro des „TIME“-Magazin. Das Nachrichtenmagazin gilt – neben „Newsweek“ – als das angesehenste politische Magazin. Wenige Monate darauf berichtet er in der Stammredaktion in Washington, geht 1972 als Korrespondent nach Hongkong, berichtet über den Krieg in Indochina, das Grauen in Vietnam. 1977 wird er Chef des „TIME“-Korrespondentenbüros in West-Berlin. Deutschland steht zu dieser Zeit inmitten des Kalten Krieges, ist ein zerrissenes Land, seit 16 Jahren steht die Berliner Mauer. Nur wenige haben die Hoffnung auf eine Änderung der politischen Verhältnisse. Nach nur einem Jahr in Berlin geht David Aikman wieder zurück nach New York. Er schreibt seine ersten Titelgeschichten für das „TIME“-Magazin.

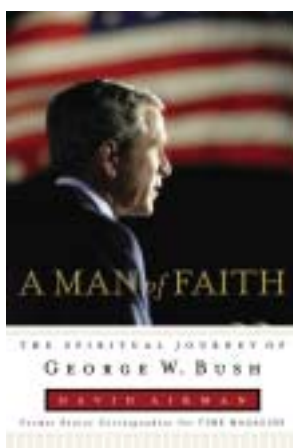
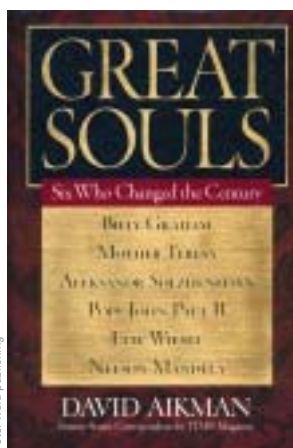


David Aikman, erfahrener Korrespondent und Gründer der christlichen Journalistenvereinigung „Gegrapha“

In New York hält es ihn nicht allzu lange. 1980 wird David Aikman Chef-Korrespondent in Jerusalem, berichtet über den Libanon-Krieg und die Wirren des Nahost-Konfliktes. 1982 zieht es ihn erneut in den Fernen Osten, Aikman wird Korrespondent in Beijing. Hier erlebt er die Grauen einer Diktatur, die Menschen ihrer Grundrechte beraubt. Drei Jahre später wird er Korrespondent am State Department, dem US-Außenministerium, und leitet die Berichterstattung aus der US-amerikanischen Hauptstadt. David Aikman verfolgt die Karrieren und Geschicke von US-Außenmini-

Aikman vor beinahe zehn Jahren zum Rückzug aus dem Vollzeit-Journalismus bewegten. Doch der gläubige Lutheraner wußte schon damals, daß solch ein Abbruch einer großen Laufbahn als Journalist nicht das Ende als Schreiber bedeutet. „Gott wollte mich zu anderen Zwecken gebrauchen.“

Schon während seiner Zeit als Korrespondent hielt David Aikman seine Eindrücke und Erfahrungen in Büchern fest. Ein Reportagenband über China erschien 1978, 1988 folgte eine Biographie über Michail Gorbatschow, ein Jahr später ein Buch über „Das Mas-



Porträts über prägende Persönlichkeiten: „Great Souls“ erschien 1998, Aikmans aktuelles Buchprojekt „George W. Bush – Ein Mann des Glaubens“ soll im April 2004 erscheinen

stern wie George Schultz, James Baker und Warren Christopher, begleitet sie im Troß der Journalisten auf ihren wichtigsten Auslandsreisen. Und begegnet dabei den Entscheidern auf der Bühne der Weltpolitik.

saker von Beijing“. Seit seinem Ausstieg bei „TIME“ arbeitete David Aikman an einem Band über Persönlichkeiten, die nicht nur ihn, sondern auch weite Teile der Menschen geprägt und fasziniert haben.

„Great Souls: Six who changed the Century“ lautet der Titel seines Buches, das 1998 in einem der größten evangelikalischen Verlage erschienen ist. Mittlerweile ist der Band ein Bestseller. Darin porträtiert Aikman sechs Menschen, die das vergangene Jahrzehnt mit geprägt und verändert haben: Mutter Theresa, Billy Graham, Papst Johannes Paul II., Alexander Solzhenitsyn, Nelson Mandela und Elie Wiesel.

Insgesamt schreibt David Aikman in seiner Zeit als Washington-Korrespondent drei „Man-of-the-Year“-Geschichten für „TIME“. Ein Privileg, das nur die wenigsten seiner Kollegen erhalten. Denn die Reihe über die Persönlichkeit des Jahres ist legendär und nur ausgewählte „TIME“-Redakteure dürfen alljährlich die Feder für diese Geschichte schwingen.

„Bevor ich 1994 'TIME' verlassen habe, habe ich aus beinahe 60 Ländern der Erde berichtet“, sagt David Aikman. Und läßt erkennen, wie sehr ihn sein „Job“ bereichert hat. „Doch irgendwann mußte Schluß sein, ich wollte mich anderen Dingen widmen, raus aus einem schnelllebigen Beruf.“ Es waren auch gesundheitliche Probleme, die David

Glauben vereinbaren?’ Und natürlich ist auch das blanker Unsinn.“

Auch aus diesen Gründen entschließt sich David Aikman 1998, die christliche Journalistenvereinigung „Gegrapha“ zu gründen. Der Name bedeutet im Griechischen „Ich habe geschrieben“. „Damit kann sich jeder Journalist identifizieren und gleichzeitig besteht der Bezug zur Bibel. Denn diesen Satz hat Pontius Pilatus gesagt, als er die von ihm in Auftrag gegebene Inschrift am Kreuz Jesu verteidigt hat: 'Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben'.“

Die Verkündigung der Wahrheit ist für David Aikman noch immer oberstes Gebot seines Schaffens. „Jetzt berichte ich eben nicht mehr von politischen Wirren und Ereignissen aus entfernten Ländern. Sondern verkündige noch mehr als früher die Wahrheit, die für alle Menschen – und auch für meine befreundeten Journalisten – lebenswichtig ist: Daß Jesus Christus lebt.“ ■

Christen als Journalisten

In seiner Laufbahn als Journalist hat David Aikman eines gelernt: „Es ist nicht leicht, sich als Christ zu behaupten.“ Warum? „Christen im Journalismus werden immer wieder von ihren Chefs und Kollegen gefragt: 'Du bist Journalist und Christ. Paßt das überhaupt zusammen?'

Diese wollen damit ausdrücken, daß entweder Christen voreingenommen an Themen herangehen oder nicht skrupellos genug sind, sich in ihrem harten Job zu behaupten. Doch beides ist Unsinn.“ Und noch etwas kommt laut David Aikman hinzu: „Auch in ihrer Gemeinde werden Journalisten schief angeschaut. Denn die Christen denken: 'Wie kann der oder die seinen Beruf mit seinem

Anzeigen

Die Wüste erleben
22. Missionstour in die Sahara mit Jörn Andre
29. Dez. 03 – 31. Jan. 04
Neues Leben Ghana e.V.
Postfach 1136 64654 Furtth
fon (06253) 932 358
maj1 Neues-Leben-Ghana@online.de

kawohl
Ihr freundliches christliches Medienhaus
Frohes Fest
... mit glänzenden Geschenkideen
www.kawohl.de
Schauen Sie doch mal rein!
Kataloge gratis, 0281/96299-0

Foto: word publishing

Uwe motzt: Jedermanns Papst

■ Uwe
Siemon-Netto



Wenn dieses Heft erscheint, ist Papst Johannes Paul II vielleicht schon tot. Während ich dies schreibe, sitzt er aber noch von Parkinsonscher Krankheit geschüttelt auf seinem Thron und tut etwas, das der postmoderne Mensch nicht versteht – er hält durch. Er tritt nicht in den Ruhestand. Er läßt sich nicht, Kalkspuren hinterlassend, durch den Stadtpark rollen. Hier ist ein glasklarer Verstand in einem funktionsunfähigen Körper gefangen und lenkt dennoch die Geschichte seiner Kirche mit einer Milliarde Gläubigen. Er kann kaum noch atmen oder einen Satz zu Ende sprechen. Er leidet, sagt aber: „Christus ist auch nicht vom Kreuz gestiegen.“ Mit anderen Worten: Johannes Paul wirft sein Kreuz ebenfalls nicht ab. Wir Christen nennen das Nachfolge und trauern – über Konfessionsgrenzen hinweg.

Ich verfolge jeden Tag im Internet die Zeitungsberichte und Fernsehnachrichten aus einem halben Dutzend Ländern. Sie alle sind voller Respekt für diesen ungewöhnlichen Mann – und voller Wehmut. Es gibt nur eine Ausnahme: die ewig pubertierenden Pressepygmäen in

den Redaktionen deutscher Linksgazetten. Dabei habe ich insbesondere „Spiegel“-Online im Sinn. In einer Zeit, in der jedem seelisch gesunden Menschen das Herz schwer sein muß, fällt diesen „Kollegen“ nichts Besseres ein, als ihren Lesern mitzuteilen, welch' ein Unhold dieser Papst doch war und ist. „Der Fehlbare“, so höhnte eine Überschrift. Ein deutscher Altbischof wurde ausgegraben, der die Stilllosigkeit besaß, seinem römischen Amtsbruder in der Endphase seines Lebens Frauenfeindlichkeit nachzusagen. Und man stelle sich einmal die verwerflich „erkonservative Botschaft“ dieses Papstes vor: „Nicht die Doktrin muß sich dem Leben anpassen, sondern das Leben der Doktrin.“ Also so etwas! Das will den aus dem 68er-Loch gekrochenen Mutanten im Sprengel der Maria Jepsen (die das Kreuz auf den Kirchtürmen – wo sich eigentlich meistens der Wetterhahn dreht – durch Krippen ersetzen möchte) nicht in den Kopf. Für sie ist „konservativ“ – also bewahrend – ein Schimpfwort. Daß „Doktrin“ nichts anderes als Lehrsatz bedeutet, ist ihnen keines Gedankens wert.

Postmoderne Idiotie hindert solche blasierten Klugschnacker daran, ihre Aussagen bis zur letzten Konsequenz durchzudenken. Wenn sich nämlich eine theologische Wahrheitsaussage nach dem „Leben“ – will sagen: dem von Zeitgeist bestimmten Leben – richten soll und nicht nach Gottes Wort, dann waren die

Evangeliumsverräter in der „Glaubensbewegung Deutsche Christen“ der Hitler-Zeit voll im Recht – was sie aber nicht waren! Man ist versucht, Gummihandschuhe anzuziehen und diesen Hamburger Skribenten die feuchten Flossen zu schütteln: „Bravo, bravo! Glückwunsch zu der erlesenen Wahlverwandtschaft, die Ihr da pflegt!“

Ich bin Lutheraner und denke infolgedessen in einigen Punkten theologisch anders als meine katholischen Mitchristen. Aber darüber spricht man brüderlich und zum richtigen Zeitpunkt, so wie man sich nicht mit einem Nachbarn kabbelt, während er im Sterben liegt. Ich trauer mit den Katholiken. Wenn dieser Papst nicht mehr da ist, sind wir alle verwaist, denn weder im weltlichen noch im geistlichen Reich ist eine Persönlichkeit von gleicher Statur in Sicht.

Pseudojournalisten, denen nichts Vernünftigeres in den Sinn kommt, als auf ihn einzudreschen, sind nicht meine Kollegen. Wir unterscheiden uns voneinander wie die unappetitlichen Trottoir-Hedonisten der schwulen Christopher-Street-Paraden von den fröhlichen jungen Menschen, die den Papst zu Hunderttausenden umgaben, wo immer in der Welt er auftauchte. Nicht, daß ich von mir behauptete, jung zu sein. Ich wollte lediglich meine Sympathien kundtun – für den Fall, daß ich mich mißverständlich ausgedrückt haben sollte. ■

Anzeige

Orientierung finden in Ihrer Gemeinde

Mehr Evangelium in den Medien - seit fast 20 Jahren bietet *pro* unter diesem Leitsatz fundierte Informationen aus der Medienwelt.

Finden auch Sie in Ihrer Gemeinde Orientierung im Medien-Labyrinth. Gerne senden wir Ihnen die *pro* kostenlos in größerer Anzahl.

Senden Sie uns eine Nachricht per Post, Fax, E-Mail oder rufen Sie einfach an - und schon sind auch die Mitglieder in Ihrer Gemeinde auf dem laufenden, über Christliches in den Medien.

www.orientierung-finden.de

Ich will *pro* Leser werden - *pro* Leser werben und das Christliche Medienmagazin kostenlos beziehen

Vorname | Name _____

Straße _____

PLZ | Ort _____

E-Mail _____

Bitte senden Sie mir _____ Exemplare der *pro* zum Auslegen und Verteilen in meiner Gemeinde.

Einfach per Postkarte oder Fax an den Christlichen Medienverbund senden oder senden Sie uns eine E-Mail an pro@kep.de.

Christlicher Medienverbund Telefon 06441 915 151
Steinbühlstraße 3 Telefax 06441 915 157
35578 Wetzlar www.kep.de | pro@kep.de

Meine Lieblingsgestalt in der Bibel

Dieter Althaus, Ministerpräsident von Thüringen, über Jesus



Meine Lieblingsgestalt in der Bibel ist – ohne vermessen sein zu wollen – Jesus, ein Mann aus Nazareth, dessen Geburtsjahr und -tag bis heute umstritten sind, von geringer sozialer Stellung, ein Handwerker, der sich auf die Verarbeitung von Holz und Steinen verstand. Und doch auch ein Mann, der die Welt in den Grundfesten erschüttert hat, ihr ein menschenfreundlicheres und gerechteres Antlitz gab. Bis heute wirken sein Vorbild und seine Botschaft – im Alltag und in der Lebensgestaltung von Millionen von Menschen, aber auch im universellen Prinzip der Menschenwürde, das sich unmittelbar aus den christlichen Traditionen ableitet. Eine faszinierendere Gestalt läßt sich kaum denken.

Bereits in einer der frühen römischen Quellen, die Jesus als historische Figur belegen, ist von Juden die Rede, die „v. Chrestos aufgehetzt, fortwährend Unruhe stiften“. In der Nachfolge Jesu zu stehen, heißt alles andere, als sich in einen Winkel der Rechtgläubigkeit zurückzuziehen. Jesus motiviert zum Handeln – natürlich auch zum politischen Handeln, in bestimmten Situationen sogar zum Widerstand: Die Botschaft Jesu ist

eine Friedensbotschaft, aber das gilt nicht ohne Vorbehalt. „Frieden auf Erden den Menschen, die guten Willens sind.“ Mit diesem Ruf verkünden die himmlischen Heerscharen die Geburt Jesu.

Wir haben es während der friedlichen Revolution 1989 erlebt: „Auf alles waren wir vorbereitet, nur nicht auf Kerzen und Gebete“, läßt Erich Loest einen Stasi-Offizier in seinem Roman „Nicolai-Kirche“ sagen. Gleichgültig, ob alle Menschen, die 1989 mit Kerzen auf die Straßen gingen, tatsächlich religiös waren: Der Geist der Freiheit erwuchs auch aus der Kraft des Glaubens. Um die Übermacht der Diktatur brechen zu können, mußte es ein Bewußtsein geben, das Begrenzungen überschreitet und das Unmögliche für möglich hält. Die Wunder Jesu werden in den Evangelien auch „Machtat“ genannt – Machtat eines im Grunde Machtlosen.

Vielleicht ist es wahr, daß sich die befreiende Kraft, die von der Gestalt Jesu ausgeht, besonders in schwierigen Situationen erweist. Doch zeigt sie sich auch in unserem Alltag, wenn Christen sich zum Beispiel ehrenamtlich für andere Menschen engagieren und ihnen beistehen. Jesus wendete sich allen Menschen zu – unabhängig von Geschlecht, Herkunft oder Rasse. Gerade den Ausgestoßenen und Kranken gab er Hoffnung und Mut. Es ist natürlich auch der Jesus, auf den die Bergpredigt und das Gleichnis vom barmherzigen Samariter zurückgehen und der die Nächstenliebe zum zentralen Gebot erhebt, die ihn für mich zur Lieblingsgestalt in der Bibel machen. ■

Anzeige

Christlicher Partnerschafts-Dienst

Wünschen Sie sich einen gläubigen Ehepartner?

- seit 18 Jahren bewährt, diskret, kostengünstig
- über 9000 Mitglieder, davon beraten monatlich 14 – 16 Teilnehmer

Unverbindliche Infos bitte unter „Info 29“ anfordern

cpd, Glockenwerstr. 5, 75217 Eichenfeld
Tel. 072 31 / 47 21 64, Fax 072 31 / 47 21 63
www.cpdienst.de, zentrale@cpdienst.de



CMA-Termine

Neue Perspektiven für den Beruf

Seminare und Workshops 2004

■ 22. – 24. Januar, Freiburg i. B.

Train the Trainer

Haben Sie in Ihrem Beruf oder in der Gemeinde die Aufgabe, mit Kleingruppen zu arbeiten oder zu unterrichten? Dann ist das Ihr Seminar! Sie lernen neue Methoden für effektive Arbeit mit Gruppen kennen in Theorie und Praxis.

■ 12. Februar, Wetzlar

Ideen: Warten auf den Blitzeinschlag? (Teil 1)

Kreativität, ein wichtiger Schlüssel zum Erfolg. Ideen fallen gern vom Himmel – aber landen sie auch bei Ihnen?

■ 20. – 22. Februar, Wetzlar

Nachrichten und Berichte

Meldungen und Texte professionell verfassen

■ 27. – 28. Februar, Wetzlar

Elektronische Bildbearbeitung

■ 5. – 7. März, Kassel

Crashkurs: TV

■ 13. März, Wetzlar

Immer Ärger mit den Medien!?

Was Journalisten für das Reich Gottes tun können – und was nicht

■ 19. – 20. März, Wetzlar

Von der Kunst zu präsentieren

Workshop: Rhetorik I

■ 29. April, Wetzlar

Ideen: Warten auf den Blitzeinschlag? (Teil 2)

■ 7. – 9. Mai, Wetzlar

Mit der Stimme zum Erfolg

Stimm- und Sprechtraining

Unser komplettes Seminarprogramm:
www.cma-medienakademie.de

Bei Anmeldung bis 31.12.03 erhalten Sie 15% Frühbucher-Rabatt für die meisten Seminare!

Christliche Medien-Akademie

Postfach 18 69, 35528 Wetzlar

Fon: (0 63 31) 7 45 95

Fax: (0 63 31) 7 45 96

eMail: cma@kep.de

www.cma-medienakademie.de

Neue Perspektiven für den Beruf.

Hörbücher für Kinder



Wenn Bücher „lebendig“ werden: Christliche Geschichten auf CDs

■ Jörg Zander

Die Nutzung neuer Medien gehört zu den Aktivitäten, die für nahezu alle Kinder zur Selbstverständlichkeit geworden sind. Kinder verbringen immer mehr Zeit mit Fernsehen, dem Computer oder auch dem eigenen Mini-Disc-Player. Doch gleichzeitig wird auch die sinnvoll genutzte Freizeit von Kindern und Jugendlichen deutlich weniger. Was bewegt Kinder heute noch dazu, ein gutes

Buch zu lesen? Und dadurch die Sinne, sprich: „die Phantasie“, zu trainieren? Sich ruhig in eine Ecke zu setzen, sich über mehrere Stunden in eine Geschichte zu vertiefen, fällt vielen Kindern und Jugendlichen in einer Flut der neuen Medien häufig schwer.

Abhilfe schaffen wollen Hörbücher, die nicht nur längst in der Literatur für Erwachsene Einzug gehalten haben, sondern auch Bücher und Geschichten für

Kinder „lebendig“ werden lassen. Texte werden anschaulich und professionell vorgelesen und meist mit Geräuschen hinterlegt. Das macht jedes Buch, jede Geschichte auch für die Kinder interessant, die meist nur noch auf „bewegte Bilder“ im Fernsehen fixiert sind. *pro*-Autor Jörg Zander hat sich mit seinen Töchtern Dorothea (8 Jahre) und Anna-Maria (6) auf die Suche nach Hörbüchern auf dem christlichen Markt begeben – und stellt eine Auswahl vor.

Vertonung der Bibel

Der Hänssler-Verlag bietet die Grundlagen: den Text der Bibel, vorgelesen auf CD. Mit passenden Klangbeispielen und guten Erzählern bringen in eindrucksvoller

Weise insgesamt zwölf CDs das Wort Gottes den Kindern nahe. Von der Erschaffung der Welt bis zum Wirken der Apostel werden alle wichtigen Kapitel behandelt. Allerdings sind die CDs kein Ersatz für das Original oder eine schöne Kinderbibel zum Blättern. Insgesamt ist es eine gute Reihe, um Kinder auf die Ereignisse der Bibel neugierig zu machen. Sicher auch eine gute Ergän-



zung oder „Brücke“, wenn die Gute-Nacht-Geschichte mal ausfallen muß.

Die Kinderbibel, Hänssler-Verlag, 394.065 - 394.068, 9,95€ (bisher erst 4 Folgen erschienen, alle Folgen zum Subskriptionspreis von 84€)

Peter am Klavier

Der Titel ist ansprechend und macht neugierig. Es geht um Peter und sein sprechendes Klavier: Peter ist müde vom ständigen Üben. Doch sein Instrument kann sprechen und erzählt Peter seine Geschichte. Dadurch entwickelt sich eine große Freundschaft zwischen den beiden, so daß Peter nach einer Durststrecke wieder neuen Mut bekommt, mit dem Klavierspielen weiterzumachen. Dorothea fand die CD genial, hat sie doch ihre eigenen Erfahrungen mit dem Üben auf ihrem Instrument. Wir finden: Eine gute Hilfe für alle Geigen-, Klavier-, Flöten- und Gitarrenspieler.



Peter und das sprechende Klavier, Abakus Musik, CD 91-154, 14,95€

Leuchte, kleiner Stern



Unter dem Thema „Kleiner Stern“ gibt es aus dem Hause Abakus zwei CDs im Sortiment. Wir haben uns als Familie „Leuchte, kleiner Stern“ angehört. Die schönen und eingängigen Melodien, von dem bekannten Liedermacher Siegfried Fietz brillant arrangiert, unterstützen gekonnt die Aussagen der Texte. Die CD regt zum Mitsingen, Träumen und auch zum Nachdenken über das Fest der Geburt Christi an. Sogar die fast

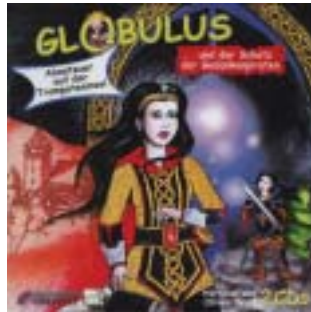
zweijährige Gabriela war begeistert und klatschte bei den Liedern fleißig mit. Diese Produktion bietet sich auch für eine Aufführung in der Gemeinde, der Schule und dem Kindergarten an. Zum größten Teil der Produkte sind auch ein Lieder- und Textheft, sowie eine Playback-CD erhältlich. Ideal zu Weihnachten!

Leuchte, kleiner Stern, Abakus Musik, CD 91-161, 14,95€

Globulus und die Gedankenpiraten

Eine wahrhaft aufwendige Produktion ist die Reihe um Globulus, den kleinen Helden.

Mittlerweile hat die „deutsche fernschule“ in Zusammenarbeit mit dem Brunnen-Verlag zwei Doppel-CDs herausgegeben, eine dritte folgt.



der geheimnisvolle Raub der Gedanken ein spannendes Abenteuer. Aufgrund der Länge des gesamten Hörspiels ist aber auch Geduld und Konzentration gefragt.

Eine Herausforderung – und ein Nebeneffekt – für die Kinder: Es gilt, während des Hörens viele neue Begriffe zu erlernen, die vielleicht noch nicht bei allen

kleinen Hörern zum Grundwortschatz gehören. Trotz des hohen Produktionsaufwandes hat der Brunnen-Verlag zusammen mit der „deutschen fernschule“ einmal mehr gezeigt, daß gute Qualität nicht unbedingt viel kosten muß.

Globulus und der Schatz der Gedankenpiraten, Brunnen-Verlag

Teil 1: Im falschen Land, Best.-Nr. 198458, 13,95 € (2 CDs)

Teil 2: Abenteuer auf der Trompeteninsel, Best.-Nr. 198459, 13,95 € (2 CDs)

In den Abenteuern des kleinen Helden Globulus geht es um die Suche nach dem „Schatz der Gedankenpiraten“. Hierbei erleben Globulus und seine Freundin Claudia allerhand spannende Abenteuer. Kinder werden mit hineingenommen in eine ferne Welt voller außergewöhnlicher Ideen.

Schon viele Kinder waren von den Geschichten begeistert. So ging es auch Dorothea und Anna-Maria. Für sie war

Roter König

Eine CD zur Weihnachtszeit ist „Roter König – Weißer Stern“. Es geht um die Legende um den vierten König der Weihnachtsgeschichte. Inhalt: Der Indianerhäuptling Silbermond folgt dem Stern von Bethlehem und erlebt dabei viele Abenteuer. Immer wieder trifft er auf Menschen, die seine Hilfe benötigen. Als er nach vielen Jahren den König der Könige trifft, muß er feststellen, daß der Weg dorthin seine Aufgabe war. Auch wenn die Situationen manchmal herbeigeholt und hölzern wirken, ist die Thematik doch für alle zugänglich.



Der Hörer findet sich schnell in seinem Alltag wieder und kann sich gewissermaßen den Schuh, oder besser: den Mokassin selber anziehen und sich auf die Reise machen, um Jesus Christus zu begegnen. Alles in allem ist es eine gelungene Komposition, die Weihnachtsgeschichte mal aus einem ganz anderen Blickwinkel zu sehen und auch die eigene Person in der kommenden Adventszeit zu reflektieren.

Roter König – Weißer Stern, Abakus Musik, CD 91-142, 14,95 €

Lisa und ein besonderer Sommer



Ein Highlight unter den Hörbüchern für Kinder ist „Ein besonderer Sommer für Lisa“. Hier waren wir uns alle einig. Scheidung, Trennung, Streit in der Familie, das ist ein schwieriges Thema. Fast keiner greift ein solches „heißes Eisen“ auf und gibt Hilfestellung. Zum Inhalt: In den Sommerferien lernt Lisa Alex kennen und gemeinsam beschäftigen sie sich mit den Problemen ihrer

Familien. Die CD vermittelt, daß Beziehungen Brücken bauen und es nicht immer zwangsläufig zu einer Trennung, sprich Scheidung, kommen muß. Hier kann jeder etwas mitnehmen und sich für dieses Thema sensibilisieren. Auch zum Weitergeben ist die CD gut geeignet.

Ein besonderer Sommer für Lisa, Abakus Musik, CD 91-171, 14,95€

Anzeige

kawohl

Ihr freundliches christliches Medienhaus

Kalender
Bildbände
Karten
Kerzen
Musik
und vieles
mehr...

Zeit der Stille

2004

www.kawohl.de

Schauen Sie doch mal rein!
Kataloge gratis. 0281/96299-0

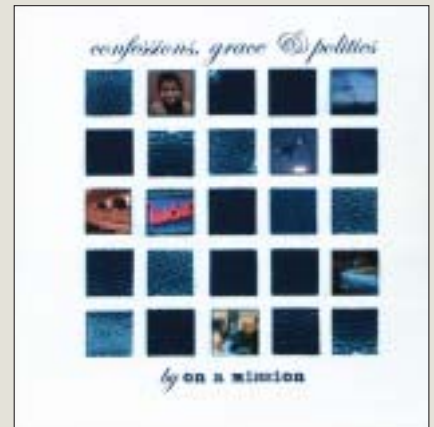
„Confessions, grace & politics“ – on a mission

Fast vier Jahre sind seit der EP „new creation“ – der ersten und bisher einzigen Veröffentlichung von „on a mission“ – vergangen. Was Fans seitdem nur auf den zahlreichen Konzerten hören konnten, wurde endlich auf CD gebracht. „Confessions, grace & politics“ heißt das Longplay-Debüt der Marburger Band.

Die Zeit des Experimentierens hat sich gelohnt – alte Songs wurden verfeinert und neue geschaffen. Entstanden ist eine Platte im anspruchsvollen, handgemachten Alternativ-Rock-Stil. Mit einem Schlagzeug, das vorantreibt, einer Gitarre, die nicht überproduziert ist und der überzeugenden Stimme von Johannes Falk. Der Titel „Confessions (where is the love)“ gehört zweifelsohne zu den Highlights der CD – es ist einer dieser Songs, die sich schon beim ersten Hören im Kopf festsetzen

und das Herz anrühren. Interessant gemacht: Das am Nu Rock angelehnte Stück endet mit dem Weinen eines Kindes, das von einem spieluhrähnlichen Klang und dem Geräusch eines schlagenden Herzens untermalt ist. Der über sechs Minuten lange Song geht direkt in den nächsten Titel „Runnin´ to you“ über, bei dem anfangs noch immer der Herzschlag zu hören ist. Am Ende dieses Stückes verschmelzen die Sounds von E-Gitarre und Schlagzeug perfekt mit einem kurzen Abstecher in die Klassik.

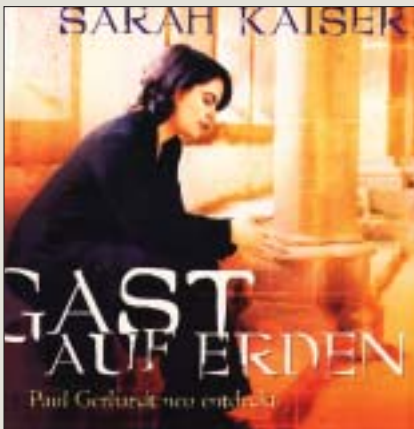
Für den Titel „Would you“ haben sich die fünf Jungs einen witzigen Anfang einfallen lassen. Bevor richtig gerockt wird, ist zu hören, wie an einem „Radio gedreht“ wird und für Sekunden werden zwischen Kratschen und Quietschen zwei andere „on a mission“-Titel angespielt.



www.onamission.de
Gesamtspielzeit 48,10
Preis: 17,95 €, Asaph Musik

Auch inhaltlich gibt es nichts auszusetzen. Auf jeden Fall sollte man auf die Texte hören, die tiefgehend und hinterfragend sind und sich mit dem Glauben, aber auch mit gesellschaftspolitischen Themen beschäftigen.

„Gast auf Erden – Paul Gerhardt neu entdeckt“ – Sarah Kaiser



www.sarahkaiser.de, **Gesamtspielzeit: 56,92, Preis 17,95 €, Gerth Music**

350 Jahre alte Kirchenlieder mal ganz anders – jazzig, soulig, poppig. Sarah Kaiser und ihre Produzenten haben die gehaltvollen Texte des Liederdichters Paul Gerhardt neu arrangiert. Das Debüt-Album der Berliner Sängerin lebt meines Erachtens nach von diesen Texten. Daß Sarah Kaiser von der Sprache der Liedtexte tief berührt ist und Kraft und Trost daraus schöpft – wie sie selbst sagt –, fällt nicht schwer zu glauben. Sie versteht es, sich auf die Inhalte einzulassen und sie mit ihrer Stimme harmonisch zu vereinen.

Dieses sensible Gespür für Töne wird besonders bei der Interpretation des

Titels „Oh Haupt voll Blut und Wunden“ deutlich. Den ganzen Schmerz, das Leiden, die Erkenntnis, alles Bitten, das Paul Gerhardt hier beschreibt, bringt Sarah Kaiser besonders tief zum Ausdruck. Auch bei dem Titel „Die güldne Sonne“ singt sie sich in die Herzen der Hörer. Hier wagt sie einen musikalischen Ausflug in die Karibik und läßt so die Lebensfreude des Liedes neu aufflammen.

Allerdings fehlt der Platte ein wenig „Biß“. Auch von der Band hätte ich mir noch mehr Experimentierfreudigkeit gewünscht.

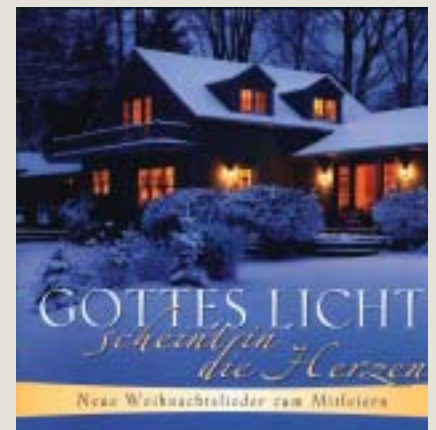
„GOTTES LICHT scheint in die Herzen“ – Jochen Rieger

Für seine neue Produktion hat der Pianist und Komponist Jochen Rieger mehrere Chöre, darunter den Kinderchor „Sunshine Kids“, und bekannte Solisten wie Sarah Kaiser und Eberhard Rink um sich gesammelt. Entstanden ist ein modernes und buntes Weihnachtsalbum – „GOTTES LICHT scheint in die Herzen“.

Zu hören sind neu arrangierte deutsche und internationale Stücke. Viele der insgesamt 17 Titel sind recht pop-

pig und dadurch leider weniger festlich – aber sie laden zum Mitsingen ein. Weihnachtlich wird es, bis auf einige Ausnahmen, hauptsächlich durch die Texte, und weniger durch die Begleitung. Was aber nicht heißt, daß diese an sich zu wünschen übrig läßt. Schön klassisch wird es bei der Flügelimprovisation „Vom Himmel

www.jochen-rieger.de
Gesamtspielzeit: 49,25, Preis 17,95 €
Gerth Music



hoch“ – dem einzigen Instrumentalstück. Liebhaber der englischen Sprache kommen bei dieser Platte sicherlich auch auf ihre Kosten: Einige Titel wie „Herbei, o ihr Gläubigen“, „Als ich bei

meinen Schafen wacht“ oder „Komm, du ersehnter Retter“ werden auf englisch und deutsch gesungen, das alte französische Weihnachtslied „Hört der Engel helle Lieder“ zusätzlich noch auf

französisch. Als Bonustrack gibt es das „Licht-Medley“ mit den Kanones „Mache dich auf und werde licht“, „Licht bricht durch in die Dunkelheit“ und „Ehre sei Gott in der Höhe“.

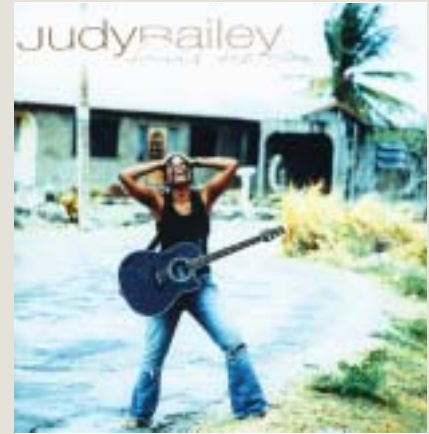
„Found the sun“ – Judy Bailey

Als die „offizielle Verlängerung des Sommers“ wird das neue Album von Judy Bailey angepriesen. Aufgenommen wurde „Found the sun“ auf Barbados und beim Hören scheint es tatsächlich so, als hätte Judy Bailey uns ein bißchen Sonne von ihrer Heimat mitgebracht.

Anders als bei ihrem vorherigen Album liegt bei dieser Platte der Schwerpunkt nicht auf Lobpreis. Die CD wartet mit einigen radiotauglichen Songs auf und bietet einen buntgemischten, vielfältigen Sound: Rock-Pop-Musik mit karibischen und afrikanischen Elementen – Songs, die Lebensfreude und gute Laune vermitteln. Man muß sagen: Musikalisch hat Judy Bailey nochmal einen Zahn zugelegt. Absolut hitverdächtig sind „Right here“ im Reggae-Stil und

„Riding round the sun“. Der Titelsong „Found the sun“ ist ein Remix von Peter Hoffs „Angel of Berlin“. Interessant, mal ganz was anderes und richtig gut ist die „Urban Version“ von „What I need“. Elektronische Sounds und Trommelklänge mischen sich hier mit soften Raps.

Wie der Titel schon erahnen läßt, geht es bei den tiefgängigen Texten hauptsächlich um „Licht“. Licht werden, Licht finden – „Außergewöhnliches Licht“ wie in dem bereits bekannten Song „Extraordinary Light“, der in den deutschen Single-Charts zu hören war. In „Naked“ regt die Sängerin dazu an, Masken abzulegen, eine „Reise ins Innere des Herzens“ zu unternehmen und in die Seele zu blicken. Mit der Ballade „Praying God“ – dem ruhigsten



www.judybailey.de

Gesamtspielzeit: 48,43, Preis: 14,99 €
BMG/J-STAR, erhältlich in allen Plattenläden

und längsten Stück – findet das Album einen schönen Abschluß.

Alle Rezensionen von pro-Redakteurin Dana Nowak

Anzeigen

Die Ausbildung heute für die Herausforderungen morgen

Mitten im Leben

Kompetenz erreichen:
 durch fundierte theologische Ausbildung:
 - vierjähriges Vollstudium mit europäischem Hochschulabschluss (B.A.)
 - kirchliche Anerkennung
 - BAföG-Förderung
 - zweijähriges theologisch-diakonisches Grundstudium
 - theologisches Schnupperjahr
 - Kurzbibelschule

Helfen und Verstehen:
 Beratung und Seelsorge, Umgang mit Kids und Teens, missionarischer Gemeindeaufbau

Perspektiven gewinnen:
 Als Predigerin, Jugendreferentin, Missionarin, Diakonin

Theologisches Seminar
 Dürerstraße 43, 35039 Marburg
 Fon 0 64 21 / 967-410, Fax -411
uwe.schmidt@tabor.de, www.tabor.de

Die beste Botschaft der Welt mit allen Sinnen erlebbar machen!

Erleben Sie eine Zeit- und Gefühlsreise vom Einzug nach Jerusalem bis zur Auferstehung. Entdecken Sie für sich und Außenstehende die Bedeutung der Passions- und Osterzeit völlig neu.

Der Ostergarten: ein Projekt für Gemeinden, Gruppen und Familien. Unterstützen Sie uns als Einzelperson oder Organisation in der Gründung eines „Zentrums für Sinnenarbeit“. Wir suchen Partner, Spender und Sponsoren. Wir informieren Sie gerne - sprechen Sie mit uns. Materialbestellung, Informationen, Eindrücke unter:

www.ostergarten.de

Nächster Ostergarten: 21.03. bis 16.04.2004
 im Ev. Gemeindehaus in Linkheim

SINNENPARK
ostergarten

Projektleitung: Annette und Lutz Barth
 Telefon 07247 - 936724 / 948404
barth@ostergarten.de
 Spendenkonto 500011
 „Kennwort Ostergarten“
 Amt für Missionarische Dienste
 Kreditgenossenschaft Karlsruhe
 BLZ 660 608 00

Lebensrat nach Leib, Seele und Geist

Buchautor, Seelsorger, Therapeut: Reinhold Ruthe im Interview

Reinhold Ruthe ist durch seine vielfältige Arbeit als Leiter von Seminaren, Vorträgen und Veröffentlichungen weithin bekannt. Einige seiner zahlreichen und in vielen Verlagen erschienen Bücher sind in etliche Sprachen übersetzt worden. Seine Vortragsreisen führen ihn selbst nach Brasilien und Paraguay. Der 1927 im westfälischen Löhne geborene Psychotherapeut und Buchautor lebt seit vielen Jahren in Wuppertal. Sein langjähriger Weggefährte und *pro*-Autor Hans Steinacker hat Reinhold Ruthe gefragt – nach seinem beruflichen, aber auch privaten Leben.

pro: Welche wesentlichen Einschnitte waren in Deinem Leben bedeutsam?

Reinhold Ruthe: Zwei Ereignisse haben mich sehr geprägt: Zum einen mit 17 Jahren die Kriegsgefangenschaft in Nordfrankreich. Dort bin ich durch den YMCA/CVJM zum lebendigen Glauben an Christus gekommen. Der zweite Einschnitt: Als Generalsekretär des CVJM Hamburg gründete ich mit meiner Frau die erste deutsche Eheschule. Wir erlebten, daß wir den Menschen nur ganzheitlich als Christen an Leib, Seele und Geist helfen können. Uns fehlten Kenntnisse in Psychosomatik. Meine Frau und ich machten noch einige Zusatzausbildungen in Beratung und Therapie. In Wuppertal war ich einige Jahre Lektor im Verlag und gleichzeitig Sexualpädagoge des Westdeutschen Jungmännerbundes. Mit dieser Horizonterweiterung war ich dann noch 20 Jahre lang Leiter einer Familienberatungsstelle. Ich verstehe mich als therapeutischer Seelsorger und als Schriftsteller.

pro: Was willst Du als therapeutischer Seelsorger zur Sprache bringen?

Reinhold Ruthe: Therapeutische Seelsorge kümmert sich um den ganzen Menschen nach Leib, Seele und Geist. Ich möchte in Gottes Namen beraten, Gott bezeugen und, wenn er es schenkt, Menschen von Schuld und Sünde, aber auch von psychischen Störungen, unverständenen Konflikten, von Hemmungen und Verklemmungen, Ehe- und Famili-

enproblemen, von Lebenslügen und Krankheiten befreien.

pro: Und was liegt Dir als Schriftsteller am Herzen?



Reinhold Ruthe: Die Lebens- und Glaubensprobleme des Menschen. Sie spiegeln sich in Ehe und Familie, im Zusammenleben, in sexuellen und seelischen Schwierigkeiten wider. Als Christ und als Therapeut möchte ich fachlich, sachlich und geistlich Antworten geben.

pro: Welches Deiner Bücher hat Dich am meisten berührt?

Reinhold Ruthe: Das Buch „Loslassen – Wege zur Gelassenheit“. Der Verlag spricht es als „Bestseller“ an. Viele persönliche Eigenschaften kommen darin zur Sprache. Ich bin noch voll aktiv, nicht frei von „Arbeitssucht“ und möchte mit Gottes Hilfe lernen, mehr und mehr loszulassen. Hier werde ich mit mir selbst und meiner Existenz vor Gott konfrontiert.

pro: Gibt es ein Hobby, das Du in Deiner Freizeit pflegst?

Reinhold Ruthe: Die Öl- und Aquarellmalerei. Es sind wahrhaftig keine Kunstwerke, die ich auf die Leinwand bringe. Meine Frau und ich finden sie schön, und sie hängen überall im Hause. Es handelt sich um Blumen- und Landschaften, aber auch um Tierbilder.

pro: Was tust Du, wenn Du unverhofft einen freien Tag hast?

Reinhold Ruthe: Mit meiner Frau überlege ich, was wir gemeinsam unternehmen können. Wir planen einen Besuch bei Freunden, schauen eine Gemäldeausstellung an oder gehen ins Konzert.

pro: Wo ist Dein Lieblings-Lese-Platz, wo kommst Du zur Ruhe?

Reinhold Ruthe: In meinem Arbeitszimmer. Das Fenster reicht bis zur Erde, und ich schaue in den blühenden Garten. Kein Geräusch, nur Vogelgezwitscher. Überall Stille – draußen und drinnen.

pro: Hast Du ein Vorbild?

Reinhold Ruthe: Spontan fällt mir Johannes Busch ein. Er ist der Bruder des berühmten Evangelisten Wilhelm Busch und war Landesjugendpfarrer in zwei großen Landeskirchen sowie Bundeswart des Westdeutschen Jungmännerbundes. Ich arbeitete ein Jahr in seinem Hause. Durch ihn habe ich den Pietismus kennen und schätzen gelernt. Er lebte als Christ und Mensch kongruent. Seine schlichte, bildhafte und klare Verkündigung hat mich inspiriert. Er verstand es, Mitarbeiter zu ermutigen und war ein vorbildlicher Familienvater.

pro: Zurückblickend auf Dein Leben: Wofür bist Du in erster Linie dankbar?

Reinhold Ruthe: Meine Frau und ich sind über 50 Jahre verheiratet. Wir sind noch zusammen, zufrieden und glücklich und haben einen Freundeskreis, der bereichert. Außerdem kann ich noch Vorträge und Seminare halten und Bücher schreiben.

pro: Gibt es ein Wort, das Du jungen und älteren Menschen ins Stammbuch schreiben würdest?

Reinhold Ruthe: Ein nachdenkenswertes Satz: „Das Schönste, was Gott einem Menschen in die Wiege legen kann, sind Schwierigkeiten, die der Mensch lernt zu überwinden.“ ■





Der neue Lesestoff

Hans Steinacker blickt in die Bücher



Brian Woodcock/Jan S. Pickard: *Unter Sternen gehen. Tägliche Inspirationen zum Advent.* Taschenbuch, 112 Seiten, € 9,90 Aussaat

Die Texte und Gebete sind am Rand von Europa, auf der Hebrideninsel Iona entstanden, dem weltbekannten Ort der Kommunität mit ihrer Spannweite von Spiritualität und Weltverantwortung. Tausende aus aller Welt werden jeden Sommer vom Geist dieses einst verfallenen Klosters angezogen. Aber im Winter ruht die Arbeit. Nur eine kleine Mannschaft von 12 Mitarbeitern bleibt auf der Insel - zur Sammlung und zur Vorbereitung für den kommenden Sommer. Aus ihrer geistlichen Gemeinschaft entstanden diese schönen Texte, die der ehemalige Leiter der Abtei, ein reformierter schottischer Pfarrer, und seine Nachfolgerin als geistliche Impulse uns als Einladung geschenkt haben, die Zeit des Advent einmal ganz anders zu erleben.



Werner Bergengruen: *Der Tod von Reval.* Kuriose Geschichten aus einer alten Stadt. Gebunden, Schutzumschlag, 160 Seiten, € 18,-, Arche

Die meisterhaften Erzählungen aus dem alten Reval, der heutigen estnischen Hauptstadt Tallinn, bringen uns nicht nur eine alte Kulturlandschaft, die in Zukunft erneut zum „alten Europa“ gehören wird, nahe, sondern sind sogleich Zeugnisse eines großen Dichters, der in der Mitte seines Lebens zum christlichen Glauben fand. Mit der typischen Fabulierkunst seiner Zeit läßt Bergengruen in diesen unver-

gänglichen Geschichten nicht nur den Zauber des Baltikums wieder aufleben, sondern führt uns dabei zu einem befreienden Gelächter, auch wenn es sich dabei gelegentlich um Scheintote, Friedhöfe und Auferstehungen handelt. Ein Buch, aus dem uns der Atem einer längst vergangenen Epoche berührt und gefangen nimmt. .



Georg Gremels: *Ein Mensch namens Luther. Vom Geheimnis der Wandlung.* Gebunden, 270 Seiten, € 14,95, Francke

Anspruchsvoll und kurzweilig – was kann man mehr von einem Buch sagen. In 50 fiktiven Briefen beantwortet Martin seinem kritischen Korrespondenzpartner Fragen, bei denen zwar der Reformator bemüht wird, ihn aber von der dicken Patina der Geschichte befreit und ihn zum Kronzeugen unserer eigenen modernen Glaubensfragen macht. Luther sozusagen als Folie für meine eigene Befindlichkeiten mit ihren Einwänden und Zweifeln, wenn er zwischen Grobheit und Zärtlichkeit, seinen Krankheiten als neuzeitlicher Mensch, ja, als frühes Kind des anbrechenden Industriezeitalters entdeckt

wird. Da bleiben auch Kierkegaard und Heidegger nicht außen vor, wenn das Lesevergnügen dann schlussendlich auf die Gretchenfrage zielt, wie ich es mit dem Glauben halte.



Maria Kreuzer: *Rembrandt und die Bibel. Radierungen, Zeichnungen, Kommentare.* Gebunden mit Schutzum-

schlag, 25 x 24,5 cm, 199 Seiten, € 29,29, Reclam

Ein Kleinod zum ausklingenden Bibeljahr und eine Verlockung für den Betrachter, mit den unbestechlichen Augen des berühmten niederländischen Malers das Buch der Bücher neu zu lesen. 85 Radierungen und Zeichnungen in biblischer Reihenfolge, denen jeweils die entsprechenden Bibeltexte und hilfreiche kunsthistorische Kommentare gegenüber gestellt sind, bilden einen einzigartigen Bildkosmos des 17. Jahrhunderts. Und doch: Wenn man diesen prachtvollen Band durchblättert und den faszinierenden Gleichklang von Bild und Text auf sich wirken läßt, wird der Geist dieses Gesamtkunstwerkes in einen kühnen Bogen bis in unsere Gegenwart geschlagen.



Menschen, die die Welt bewegen, sind nicht immer Männer und Frauen mit "großem" Namen. In diesem Lesebuch der besonderen Art treffen wir auf 40 bewegende und spannende Zeugnisse aus der langen und oft schmerzlichen Geschichte der Christenheit. Von Antonius dem Großen, Hildegard von Bingen, Katharina von Siena, Teresa von Avila bis hin zu Martin Luther King und Mutter Teresa von Kalkutta geben diese Erzählungen aus zwei Jahrtausenden der Kirchengeschichte Farbe und Gesichter. Nicht zuletzt ist dies Buch eine Aufforderung an uns alle, die eigenen Gaben und Stärken zu entdecken und einzusetzen.. und damit die Welt weiter zu bewegen.

Ellen Nieswiodek

Hans Steinacker: *Licht bricht sich in vielen Farben, Geistliche Erfahrungen aus zwei Jahrtausenden.* Gebunden, 236 Seiten, € 14,95, Brunnen

Garantiert luderfrei

Wie die Medien mit dem Buch von Bundesliga-Christ Zé Roberto umgehen

■ Axel Rothkehl

Zé Roberto war stinksauer. Die „Bild am Sonntag“ konnte der Versuchung nicht widerstehen und hatte seine Biographie „Traumpass ins Leben“ als Abrechnung mit Berti Vogts und Kokser Christoph Daum vorgestellt. Doch das sind allenfalls Randgeschichten. „Zé Roberto will mit dem Buch zeigen, wie Gott sein Leben verändert hat“, meint Co-Autor Stephan Volke, „wir haben das bewußt für eine säkulare Zielgruppe geschrieben“.

Da gefiel dem FC Bayern-Profi die Aufmachung im Münchner Boulevardblatt „tz“ wesentlich besser: Ein Vorabdruck in elf Folgen mit Überschriften wie „Gott machte mein Leben reich“ und „Gott ist auf Deiner Seite“. Waren in der „tz“-Redaktion Christen am Werk? „Da sind wir ganz neutral“, erklärt der stellvertretende Sportchef Florian Benedikt, „über Zé wissen die Leser kaum etwas. Außerdem gab es wegen der Länderspielwoche gerade nicht so viel aus der Bayern-Mannschaft zu berichten...“

Im Konkurrenzkampf der drei Boulevardzeitungen für die Landeshauptstadt zählt eigentlich nur Exklusives. Deshalb stehen die Reporter unter ähnlichem Erfolgsdruck wie die Bundesliga-Trainer. Für die „tz“ ist Christian Valk täglich an den Bayern-Stars dran. „In den Recherchegesprächen wird Zé Robertos christliche Einstellung schnell deutlich. Worte wie 'Jesus' oder 'Gott' fallen da oft“. Nach dem Vorabdruck erreichten Florian Benedikt einige positive Leserzuschriften. Aber: „Eine Effenberg-Biographie verkauft sich besser, weil der Inhalt mediengerechter serviert wird und man bewußt auf Skandale setzt. Bei Zé Roberto gibt's weniger Effekthascherei.“ So ist es für den Münchner Boule-

vard-Sport ein Glücksfall, wenn Oliver Kahn nicht nur durch den eigenen Strafraum, sondern auch in fremde Betten hechtet. Kahn hat übrigens schon am Gottesdienst der Evangelisch-Brasilianischen Gemeinde München teilgenommen. Ein Mal.

rin Dorothee Wüst die Biographie zum Thema. Wie viele Medien über das Buch berichtet haben, kann Stephan Volke noch nicht sagen. Fest steht: Über hundert Journalisten haben sich bei ihm ein Rezensionsexemplar bestellt. „Ich warte jetzt auf die Belege.“ Und die zu verschicken gilt unter Journalisten ja nicht gerade als Stärke...

Die erste Auflage war jedenfalls nach einem Monat ausverkauft. Beim Internet-Buchhändler Amazon schoß der „Traumpass ins Leben“ nach drei Wochen auf Verkaufsrang 300. „Wir waren besonders vom großen Interesse der nicht-christlichen Buchhandlungen überrascht“, meint Volke. Überhaupt: Die Lebensgeschichte von Zé Roberto ist kein Glauben-mit-dem-Holzhammer-Buch. Das würde bei den meisten pubertierenden Pennälern wohl auch schnell tief in der Schublade verschwinden. Mit „Traumpass ins Leben“ ist es Zé Roberto und Stephan Volke gelungen, durch die bewegende Geschichte eines Gossenfußballers, der dank Gottes Hilfe zum Superstar wurde, den jugendlichen Fans eine christliche Botschaft unterzujubeln.

Der überzeugendste Promoter für das Werk war wohl Zé Roberto selbst. Vor dem Spitzenspiel im Münchner Olympiastadion gegen seinen Ex-Club Bayer Leverkusen kaufte er beim Brendow-Verlag 80 Exemplare ein. Die überreichte er an seine Mannschaftskollegen, an das Leverkusener-Team und beide Präsidien. Außerdem steckte er noch dem Schiedsrichtergespann sein Werk zu, was Zé Roberto nach einem Foul aber nicht vor der Roten Karte bewahren konnte. ■

Axel Rothkehl arbeitet freiberuflich für das NDR-Fernsehen



Ausschnitt aus einem Bericht in der Münchner Tageszeitung „tz“

Das größte Publikum hatte Zé Roberto mit seinem Buch im Bayerischen Fernsehen als Studiogast von „Blickpunkt Sport“. Jeden Montagabend schalten bundesweit rund 900.000 Zuschauer ein. Moderatorin Marianne Kreuzer fragte gezielt nach seinem Glauben. Zé berichtete ausführlich, wie zunächst seine Mutter und dann er selbst zu Jesus gefunden haben. Zum Abschluß des Gesprächs urteilte Kreuzer: „Es war ein Vergnügen, mit Ihnen zu reden. Ich fand's spannend, mal nicht nur über Tore, Freistöße und Flanken zu reden, sondern auch über ganz andere Dinge des Lebens, die auch wichtig sind.“ Die Redaktionskonferenz habe das Interview später sehr positiv bewertet, so Marianne Kreuzer.

In einer Hörfunk-Andacht auf der populären Welle SWR3 machte Pfarre-

Mp3-Files ohne schlechtes Gewissen

Musik aus dem Computer: Finger weg vom Tauschen

■ Norbert Schäfer

Musik hören am Computer wird immer beliebter. Das sogenannte mp3-Format ist dabei am weitesten verbreitet. Die platzsparenden Dateien werden oft illegalerweise getauscht. Im Internet haben sich dazu Tauschbörsen etabliert, die sich wenigstens in der juristischen Grauzone befinden, nach verschiedenen Meinungen sogar illegal und strafbar sind.

Auf der Internationalen Funkausstellung (IFA) in Berlin hat eine Software der Firma Tobit das Interesse von Journalisten, Plattenbossen und Musikliebhabern geweckt. Mit dem kostenlosen Programm kann man nach Angaben des Herstellers auf legalem Weg Musik aus dem Radio mitschneiden und im mp3-Format auf seinem Computer speichern. Was macht Tobit ClipInc. so interessant? Nach dem durch das Gesetz zur Regelung des Urheberrechts in der Informationsgesellschaft jüngst in wesentlichen Bereichen neu gefaßten Urheberrecht sind einzelne Vervielfältigungen eines Werkes zum privaten Gebrauch auf beliebigen Trägern zulässig. Allerdings darf die Vervielfältigung keinen Erwerbszwecken dienen. Das bedeutet, daß Radiohörer Musiktitel für den persönlichen Gebrauch aufzeichnen und kopieren dürfen. Die Idee, die sich Tobit ClipInc. zu eigen macht, ist so einfach wie genial. Früher haben sich Jugendliche vor das Radio gesetzt und rechtzeitig die Aufnahme- und Pausetaste ihres Kassettenrecorders gedrückt,

um die Top-Ten auf einer Kassette aufzunehmen. Das erledigt man heute bequemer am Computer. Die Aufzeichnung eines Radioprogramms für die eigene private Nutzung ist erlaubt. Mit Tobit ClipInc. schneidet der Hörer am Computer seine Lieblingshits aus einem Radioprogramm der letzten 48 Stunden aus und archiviert die Datei auf seinem Rechner. Dabei speichert das Programm fortlaufend die Aufzeichnung als eine große Datei auf der Festplatte.



Nachteil: der PC und das Radio müssen immer laufen. Damit man dann nicht stundenlang vor dem Rechner hocken muß, um die einzelnen Titel zu finden, kann man Schnittmarken, die sogenannten „StreamTags“, mit anderen Anwendern über das Internet tauschen. Sie erleichtern das Auffinden und Ausschneiden einzelner Titel. Die Schnittmarken beziehen sich dabei immer auf den eingestellten Radiosender. Um Cli-

pInc. nutzen zu können braucht man einen handelsüblichen PC mit Windows XP oder Windows 2000 mit 2 GByte freiem Festplattenspeicher, eine Soundkarte, ein Radio und die Software Tobit ClipInc. Zum Austausch der StreamTags ist zudem eine Internetverbindung erforderlich.

Die Handhabung ist einfach. Das Radio mit einem Kabel an die Sound-Karte des PCs anschließen und Lieblingssender einstellen. Aus dem Internet die kostenlose Software Tobit ClipInc. herunterladen, installieren und dann die gewünschten Teile aus dem Radioprogramm ausschneiden und per Drag-and-Drop als mp3 in einen beliebigen Ordner der Festplatte speichern.

Dabei gilt: je besser der Empfang Ihres Radios und die Verbindung zur Soundkarte Ihres PCs ist, desto besser wird die Qualität der mp3-Dateien. Die beste Lösung wäre dann ein digitaler Radio-Empfänger, der über den digitalen Eingang mit der Soundkarte verbunden wird. Aber auch ein einfaches, konventionell angeschlossenes FM-Stereo-Radio liefert eine überzeugende Qualität. Wer sich für den privaten Gebrauch eine Auswahl mp3-Files als persönliche Hitliste auf dem Rechner anlegen will, findet mit ClipInc. eine clevere Software.

Dennoch gilt: das Tauschen von mp3-Files, auch wenn sie mit ClipInc. erzeugt wurden, bleibt illegal. Also: Finger weg vom mp3-Tauschen! ■

Anzeige

Möchten Sie Ihre Druckkosten ohne Qualitätsverlust um 50% senken?

Als Druckerei und christlicher Verlag mit Sitz in Polen würden wir gerne eine Zusammenarbeit mit christlichen Verlagen in Deutschland aufnehmen.

UNSER ANGEBOT: Drucken von Büchern, Zeitschriften, Broschüren, Katalogen...

UNSER VORTEILE: hohe Qualität, günstige Preise, E-Mails- Korrespondenz in deutscher Sprache

Über 4 Jahre erfolgreiche Zusammenarbeit mit mehreren deutschen Verlagen und seit dem Jahr 2000 mehr als 30 gedruckte Titel in deutscher Sprache

Wir kaufen auch gebrauchte poligraphische Maschinen auf.

Wydawnictwo ARKA

ul. Bóznicza 5, 43-400 Cieszyn, Polen

tel. +48 33 8582013 fax +48 33 8577585 e-mail: arkadruk@tlen.pl

Ehefrau, Mutter, Autohändlerin

Petra Pientka studierte Theologie in Oxford – heute leitet sie die Gebrüder Nolte Gruppe

Petra Pientka arbeitet als Unternehmerin in einer Branche, die in den Augen vieler Zeitgenossen als Männerdomäne gesehen wird. Die 34jährige leitet mittlerweile elf Autohäuser der Marken Opel, Saab, Honda und Subaru im Märkischen Kreis, Hagen und Schwerte. 1997 wurde Petra Pientka mit dem „Junior Award“ als erfolgreichste Jungunternehmerin ausgezeichnet. Die Mutter von zwei Töchtern ist engagierte Christin – und verbindet ihren Glauben vorbildlich mit ihrer Aufgabe der Unternehmensleitung. Andreas Dippel hat Petra Pientka gefragt – nach ihren Erfolgsrezepten, ihrem ungewöhnlichen Lebensweg und christlicher Unternehmensführung.

pro: Sie sind Chefin von 146 Mitarbeitern und seit neun Jahren in der Automobilbranche tätig. Wie kamen Sie auf den Gedanken, Automobilhändlerin zu werden?

Petra Pientka: Mein Vorbild waren unser Firmengründer, mein Großvater, und meine Mutter. Gemeinsam mit meinem Vater und meiner Tante hatte sie die Geschicke unserer Firma viele Jahre in der Hand und engagiert sich bis heute vorbildlich und mit großem Enthusiasmus im Unternehmen. Ich spielte als Kind schon lieber mit kleinen Autos statt mit Puppen. Als Jugendliche ging ich in ein Internat nach England, aus dem geplanten Jahr zur Verbesserung der Sprachkenntnisse wurde dann ein Aufenthalt von insgesamt acht Jahren. In der englischen Schule war ich nicht ständig die Unternehmertochter, sondern eine Mitschülerin unter vielen. Das hat mich in meiner Persönlichkeit gestärkt. Ich halte es für wesentlich, daß sich junge Menschen ihre Freiräume schaffen. An

der Universität von Canterbury studierte ich anschließend Betriebswirtschaftslehre. In Deutschland wäre ich mit meinen 17 Jahren noch zu jung für ein Studium gewesen. Da ich noch nicht zurück nach Deutschland wollte, entschloß ich mich auf den Rat meiner Professoren und ermutigt durch meine Eltern zu einem zweiten Studium – und schrieb mich in Oxford für Theologie ein. Rückwirkend denke ich, daß Gott mich an dieser Stelle geleitet hat.

pro: Welche Erfahrungen haben Sie bei Ihrem Start ins Berufsleben besonders geprägt?

Petra Pientka: Meine ersten Berufserfahrungen auf deutschem Boden sammelte ich in Mannheim bei einem Opel-Händler. Im Alter von 24 Jahren bin ich in den Familienbetrieb eingestiegen. Mein Arbeits- und Lernfeld war das Saab Zentrum Sauerland, das wir 1994 eröffnet haben. Ich war verantwortlich für die

Bauplanung und den Aufbau des Mitarbeiterteams – und habe dabei viele Fehler gemacht. Diesbezüglich bin ich meinen Eltern dankbar, daß sie mir in meiner Anfangszeit große Freiheiten eingeräumt haben. „Du kannst ruhig Fehler machen“, sagte mir meine Mutter, „sie dürfen nur nicht zuviel Geld kosten.“

pro: Was raten Sie jungen Führungskräften, die neu in ein Unternehmen einsteigen oder die Unternehmensführung von ihren Eltern übernehmen – wie Sie das getan haben?

Petra Pientka: Man sollte zu Beginn „kleine Brötchen backen“, nicht denken, man habe die Weisheit mit Löffeln gefressen. Hilfreich ist es, sich klarzumachen, daß man beim Einstieg ins Berufsleben verschiedene Phasen durchläuft, das gehört dazu. Der Enthusiasmus zu Beginn, das Erkennen der eigenen Grenzen, Selbstzweifel an der Eignung für die Position... Ich selbst habe diese Phasen durchlebt und mich schließlich zunächst einmal an den Rat meiner Eltern gehalten. Nach und nach konnte ich dann Sachverhalte besser einordnen und eigene Entscheidungen treffen. Heute arbeiten meine Mutter und ich wie Freundinnen zusammen und respektieren uns gegenseitig mit unseren sich ergänzenden Gaben und Fähigkeiten.

pro: Bei 146 Mitarbeitern braucht man Standhaftigkeit und Konsequenz. Was ist Ihr Motto in der Mitarbeiterführung?

Petra Pientka: Grundsätzlich schenke ich unseren Führungskräften Vertrauen, vermittele ihnen, daß sie für unser Unternehmen wichtig und mir persönlich wertvoll sind. Innerhalb der klar gesetzten Grenzen haben sie viel Entscheidungsfreiraum. Bei guter Leistung wird stark gelobt, Zielverfehlungen werden offen angesprochen und als nicht „ok“ benannt. Verbesserungsmaßnahmen werden von mir eingefordert, und deren Umsetzung halte ich konsequent



Petra Pientka, geschickte Unternehmerin, vor viel PS: Einem Opel Speedster



Seit 1955 in Schwerte: Der erste Filialbetrieb der Gebrüder Nolte Gruppe

ein. Ich sehe mich als Coach unserer Führungskräfte, der sie begleitet und zu noch besserer Leistung anspornt.

pro: Was bedeutet für Sie Erfolg?

Petra Pientka: Der Unternehmenserfolg ist Ausfluß aus dem gabenorientierten Einsatz der einzelnen Mitarbeiter. Wenn diese den Sinn ihrer täglichen Arbeit erkennen und dadurch persönliche Erfüllung spüren, etwas bewegen zu können, werden sie erheblich bessere Leistungen erbringen, als wenn sie nur zum reinen Geldverdienen morgens aufstehen. Allen Mitarbeitern dieses im Sinne von „Fordern und Fördern“ permanent zu vermitteln, ist meine Aufgabe und die unserer Führungskräfte.

Familie und Unternehmen

pro: Wie verbinden Sie ihre Position als Geschäftsführerin mit ihrem Familienleben

- immerhin haben Sie zwei kleine Töchter im Vorschulalter?

Petra Pientka: In unserer Gesellschaft ist immer noch das Bild von dem „Papa, der den ganzen Tag weg ist“ selbstverständlich. Frauen und Mütter, die ganztags berufstätig sind, stehen unter einer besonderen Anspannung. Ich versuche, auch während der Arbeitszeit in Kontakt zu unseren Kindern zu stehen, hole unsere ältere Tochter mittags aus dem Kindergarten ab. Ohne fremde Hilfe geht es natürlich nicht. Tagsüber werden die Kinder von unserer Kinderfrau betreut. An einem Nachmittag pro Woche bin ich selbst zu Hause. Wenn ich aus betrieblichen Gründen einmal nicht abkömmlich bin, springt mein Vater ein. Natürlich kommen auch schwierige Situationen, wenn beispielsweise meine Tochter fragt, ob ich nicht früher nach Hause kommen kann und warum ich überhaupt arbeite. Doch ich habe eben auch eine starke Verantwortung für unser Unternehmen und die Mitarbeiter

mit deren Familien. Das ist allerdings einem kleineren Kind nicht leicht zu vermitteln. Der Blick auf die Uhr gehört im Alltag für mich ständig dazu. Insgesamt versuche ich natürlich, durch Delegieren von Arbeit und gute Absprachen mit den Mitarbeitern die Arbeitsabläufe für mich zu optimieren und zu straffen, um pünktlich aus dem Betrieb zu kommen. Nach dem Berufsalltag geht es dann zu Hause weiter, da stehen Termine und Bedürfnisse der Kinder an.

pro: Sie sind überzeugte Christin. Wie sieht Ihr Engagement in der Kirchengemeinde ganz praktisch aus?

Petra Pientka: Wir besuchen den Gottesdienst unserer Kirchengemeinde, die Kinder sind zur gleichen Zeit im Kindergottesdienst. Wenn notwendig, springe ich auch für den Kindergottesdienst ein. Außerdem nehmen mein Mann und ich an einem Hauskreis teil, der sich 14täglich trifft. Nachdenken und Austausch über Bibeltexte sind mir sehr wertvoll. ■

Anzeige

Buchtip

Dieter Keil,
Mehr als nur ein Job, Wie Sie Erfüllung im Beruf erfahren – ein Workshop, R.Brockhaus-Verlag, Wuppertal, 264 Seiten



baut. Denn dieses ist für die spätere Berufswahl von entscheidender Bedeutung. Im zweiten Teil wird der Leser zur aktiven Mitarbeit aufgefordert. In verschiedenen Workshops muß er sich tiefgreifenden Fragen zu den eigenen Stärken, Schwächen und Wünschen stellen. Im dritten Teil gibt es Tipps für das Umsetzen einer konkreten Veränderung.

Dieter Keil hat ein Motivationsbuch zum Thema „Erfolgsstrategien“ vorgelegt, das nicht nur „Karrieredenken“ in den Mittelpunkt stellt. Vielmehr soll die Lebensfreude der eigentliche Motor im Berufsleben sein. Entsprechend ist das Buch gegliedert. Im ersten Teil gibt der Autor einen ausführlichen Überblick, wie sich das Persönlichkeitsprofil eines Menschen auf-

„Mehr als nur ein Job“ ist ein gelungenes Buch, welches offen das „Für und Wider“ einer Berufsveränderung darstellt. Das gibt Freiraum für offene Wünsche, aber auch Grenzen für falsche Träume. Im Verlauf des Buches wird der recht ausführliche erste Teil sehr nützlich – wie das gesamte Buch für alle, die mehr über „Erfüllung im Berufsleben“ erfahren möchten. ■



Bleiben Sie immer auf dem laufenden!
Wir informieren Sie über aktuelle Projekte und Themen in den Medien per E-Mail.

**Kostenlos
Unverbindlich
Professionell**

Einfach eine E-Mail an office@kep.de schicken und Sie sind registriert.

office@kep.de

Christlicher Medienverbund KEP
Steinbühlstraße 3
35578 Wetzlar
Telefon 06441 915 151
Telefax 06441 915 157

Ein Buch kann
das ganze
Leben
verändern!



Projekt
Kinderbibeln
in Estnisch, Litauisch,
Russisch und
Ukrainisch

Spenden-Konto:
KSK Ludwigsburg
(BLZ 604 500 50)
Konto-Nr. 9 863 396
Projektnummer:
63007

Missionsbund
LICHT IM OSTEN
Tel. 0711 839908-0
Fax 0711 839908-4
E-Mail: lio@lio.org
www.lio.org


LICHT IM OSTEN
... damit die Menschen
Hoffnung haben!

Christen im Journalismus

pro-Fragebogen:
Edgar Sebastian Hasse

Ihre Position?

Redakteur bei der WELT und WELT
am SONNTAG in Hamburg/Nord-
deutschland

Familienstand?

verheiratet, drei Kinder

Konfession? evangelisch-lutherisch

Wo leben und wohnen Sie?

Dort, wo Deutschland am schönsten ist:
Hamburg an der Elbe.

Wollten Sie schon immer Journalist werden?

Nein – ganz früher wollte ich Bauer
werden.

**Was war Ihr erster journalistischer
Beitrag?** Ausgerechnet bereits ein
Kommentar - über einen verwahten
Kinderspielplatz

Was raten Sie einem jungen Men- schen, der Journalist werden will?

Drum prüfe, wer sich ewig bindet: Die
Jobchancen sind momentan nicht die
besten. Kann sich aber ändern.

Wie und wo lernt man Journalis- mus am besten?

Bei der CMA in Wetzlar natürlich!

Ohne was kommt ein Journalist nicht aus?

Neugier.

Was war Ihr bisher größter Erfolg?

Die Story in der Zeitung von heute
Und was Ihr größter Flop?

Die Verwechslung eines Fotos: Ein
„normaler“ Taschendieb wurde per
Bildunterschrift als mehrfacher Mörder
ausgewiesen.

Haben Sie Vorbilder im Journalismus?

Nikolaus Gelpke, der Gründer und
Chefredakteur der Zeitschrift MARE



Edgar Sebastian Hasse

Wie wichtig ist Ihnen „Ethik im Journalismus“?

So wichtig, daß ich dazu ein Forum in
Hamburg organisiert habe – mit Chef-
redakteuren und den beiden Hamburger
Bischöfen der katholischen und evange-
lischen Kirche.

Welches Buch lesen Sie gerade?

Michel Houellebecq: Plattform

Ihre Lieblingszeitung? BILD Über was können Sie sich aufregen?

Ungerechtigkeit. Angriffe auf den
christlichen Glauben.

Ihre Lieblingsgestalt in der Geschichte?

Luther

Ihre Lieblingsgestalt in der Bibel?

Paulus

Was machen Sie, wenn Sie einen Abend allein zu Hause verbringen?

Hinlegen und Radio hören.

Ihr liebster Bibelvers?

„Denn er hat seinen Engeln befohlen,
daß sie dich auf Händen tragen und du
deinen Fuß nicht an einen Stein
stoßest.“ (Psalm 91).

Ihr Lebensmotto?

Bete! ■

Anzeige

Druckmaschine gesucht!



www.the-good-news.org

Der Betreuer der mongolischen Sprache des evangelistischen Internet-
Angebots www.the-good-news.org ist auf der Suche nach einer
gebrauchten **HEIDELBERG Druckmaschine**, um christliche Schriften in
seinem Land vervielfältigen zu können.

Sollten Sie uns unterstützen können, wenden Sie sich bitte an den

Christlichen Medienverbund KEP, unter **Telefon 06441-915 151**.

Sie können auch unter dem Stichwort „Druckmaschine“ auf unser Konto
1013181 bei der Volksbank Wetzlar (BLZ 515 602 31) spenden. Vielen Dank.

Schreiben! Und Mitreden.

Engagieren Sie sich für „Mehr Evangelium in den Medien“

ZEITUNGEN

■ **Frankfurter Allgemeine:** Hellerhofstr. 2-4, 60327 Frankfurt, Tel. (069) 75 91-0, Fax (069) 75 91-1743, www.faz.de

■ **Süddeutsche Zeitung:** Sendlinger Straße 8, 80331 München, Tel. (089) 21 83-0, Fax (089) 21 83-787, www.sueddeutsche.de

■ **STERN:** Am Baumwall 11, 20459 Hamburg, Tel. (040) 37 03-0, Fax (040) 37 03-5631, www.stern.de

■ **Der Spiegel:** Brandstwierte 19, 20457 Hamburg, Tel. (040) 30 07-0, Fax (040) 30 07-22 47, www.spiegel.de

■ **FOCUS:** Arabellastraße 23, 81925 München, Tel. (089) 92 50-0, Fax (089) 92 50-2026, www.focus.de

■ **Die Welt:** Axel-Springer-Straße 65, 10888 Berlin, Tel. (030) 25 91-0, Fax (030) 25 91-716 06, www.welt.de

■ **Frankfurter Rundschau:** Große Eschenheimer Straße 16-18, 60313 Frankfurt, Tel. (069) 21 99-1, Fax (069) 21 99-35 21, www.frankfurter-rundschau.de

TV-SENDER

■ **ARD:** 80335 München, Tel. (089) 59 00 33 44, Fax (089) 59 00 40 70, www.das-erste.de

■ **Bayerischer Rundfunk:** 80300 München, Tel. (089) 38 06 50 78, Fax (089) 38 06 77 37, www.br-online.de

■ **HR:** 60222 Frankfurt/Main, Tel. (069) 1 55 31 19, Fax (069) 1 55 29 00 www.hr-online.de

■ **Kabel1:** 85774 Unterföhring, Tel. (01 80) 5 01 11 50, Fax (089) 95 07 21 19, www.kabel1.de

■ **KI.KA:** 99081 Erfurt, Tel. (01 80) 2 15 15 14 Fax (01 80) 2 15 15 16, www.kika.de

■ **MDR:** 04251 Leipzig, Tel. (01 80) 3 42 43 44, Fax (03 41) 3 00 65 37 www.mdr.de

■ **MTV:** 80805 München, Tel. (089) 25 55 52 26, Fax (089) 2 55 55 51 19 www.mtvhome.de

■ **NDR:** 20149 Hamburg, Tel. (040) 4 15 60, Fax (040) 44 76 02, www.ndr.de

■ **Neun live:** 80797 München, Tel. (01 80) 5 05 03 33, Fax (089) 64 19 51 09, www.neunlive.de

■ **n-tv:** 10117 Berlin, Tel. (030) 20 19 06 88, Fax (030) 20 19 06 07 www.n-tv.de

■ **N24:** 85774 Unterföhring, Tel. (01 80) 5 10 24 10, Fax (01 80) 5 10 24 11 www.n24.de

■ **ORB (RBB):** 14482 Potsdam, Tel. (03 31) 73 10, Fax (03 31) 7 31 35 71, www.orb.de

■ **Phoenix:** 53175 Bonn, Tel. (01 80) 2 82 17, Fax (01 80) 2 82 13 www.phoenix.de

■ **ProSieben:** 85773 Unterföhring, Tel. (01 80) 5 07 77 50, Fax (01 80) 5 07 77 51, www.prosieben.de

■ **RTL, 50570 Köln, Tel. (01 80) 5 44 66 99, Fax (01 80) 5 44 77 77, www.rtl.de**

■ **RTL2:** 81510 München, Tel. (01 38) 12 12, Fax (089) 6 41 02 46, www.rtl2.de

■ **SAT.1:** 10117 Berlin, Tel. (01 80) 5 11 41 11, Fax (01 80) 5 11 41 12, www.sat1.de

■ **SWR:** 76522 Baden-Baden, Tel. (01 80) 5 92 95 00, Fax (0 72 21) 9 29 63 03, www.swr-online.de

■ **VIVA:** 50500 Köln, Tel. (02 21) 57 44 77 77, Fax (02 21) 57 44 55 55, www.viva.tv, www.vivaplus.tv

■ **VOX:** 50829 Köln, Tel. (01 80) 5 33 55 77 Fax (02 21) 95 34 80 00, www.vox.de

■ **WDR:** 50600 Köln, Tel. (08 00) 5 67 88 88, Fax (02 21) 2 20 48 00, www.wdr.de

■ **ZDF / 3sat:** 55100 Mainz, Tel. (0 61 31) 70 21 61, Fax (0 61 31) 70 21 57, www.zdf.de

RADIOSENDER

■ **Antenne Brandenburg:** Marlene-Dietrich-Allee 20, 14482 Potsdam, www.antennebrandenburg.de

■ **Bayerischer Rundfunk:** Rundfunkplatz, 180335 München, www.br-online.de

■ **Deutschlandfunk Köln:** Raderberggürtel 40, 50968 Köln, www.dradio.de/dlf

■ **Deutschlandradio Berlin:** Hans-Rosenthal-Platz, 10825 Berlin, www.dradio.de/dlr

■ **Hessischer Rundfunk:** Wellenleitung [hr1, hr2, hr3, hr4, hr xxl], Bertramstraße 8, 60222 Frankfurt am Main, www.hr-online.de

■ **Hit Radio FFH:** FFH-Platz 1, 61111 Bad Vilbel, www.ffh.de

■ **MDR:** Gothaer Straße 36, 99094 Erfurt, www.mdr.de

■ **NDR:** Rothenbaumchaussee 132, 20149 Hamburg, www.ndr.de

■ **RBB:** Masurenallee 8-14, 14057 Berlin, www.rbb.de

■ **SWR:** Hans-Bredow-Straße, 76530 Baden-Baden, www.swr.de

■ **WDR:** 50600 Köln, www.wdr.de

Sie benötigen eine weitere Adresse? Wir helfen gerne.

Tel. (0 64 41) 915-151; E-Mail: office@kep.de

KALOS
Bibelhüllen
mit Reißverschluss
für jede Größe lieferbar

7 neue Modelle mit
aktuellen Designs

Leder-, Kunstlederhüllen
Stoffhüllen
Fotomotiv-Hüllen
transparente Hüllen
Sonderanfertigungen
Prägungen

für alle Bibeln und
Gesangbücher

Auswahl aus über 70 Variationen

Erhältlich in Ihrer Buchhandlung oder direkt bei uns.
KALOS Lederwaren - Kuno Proßl KG
Postf. 1446 · 95104 Rehau
Tel.: 0 92 83-1214 · Fax: -3401
E-Mail: info@kalos.de · www.kalos.de
Genauere Informationen finden Sie auf unserer
Homepage oder fordern Sie Prospekte an!

www.kalos.de

Yu-Gi-Oh - ein neues Phänomen

Monsterduelle auf dem Pausenhof

Deutschlands Schüler haben eine neue Pausenbeschäftigung: Monsterduelle mit Yu-Gi-Oh-Karten. Von Japan aus hat das Phänomen die westliche Welt erobert. Nur ein harmloses Spiel? Oder steckt mehr dahinter?

■ Elisabeth Hausen

„Alle haben Yu-Gi-Oh-Karten, nur ich nicht“, quengelt der fünfjährige Carl-Janis. Doch seine Mutter, die Finanzfachwirtin Rebekka Hofmann, bleibt bei ihrer Entscheidung: „Für so etwas gebe ich kein Geld aus.“ Nicht alle Eltern sind allerdings so konsequent. Egal ob Tamagotchi, Pokémon oder Mobiltelefon - das Kind bittelt, und die Eltern legen das Geld auf den Tisch. Was verbirgt sich aber hinter „Yu-Gi-Oh“?

Die drei japanischen Silben lassen sich mit „König der Spiele“ wiedergeben. Die Geschichte hinter dem neuesten Trend aus Japan: Yugi lebt bei seinem Großvater, der ein Spielgeschäft hat. Oft wird der Zehntkläßler von seinen Mitschülern gehänselt und verprügelt. Doch eines Tages entdeckt er ein 3.000 Jahre altes Puzzle aus Ägypten. Was er nicht weiß: Das „Millenniumpuzzle“ verleiht demjenigen, der es zusammensetzen kann, finstere Kräfte.

Auf einmal ist der Schüler völlig verändert. Sobald um ihn herum ein Unrecht geschieht, verwandelt er sich in den „König der Spiele“ Yama Yugi. Dazu verhilft ihm die „magische Energie“ des Puzzles. Mit seinen Gegnern duelliert sich der Junge mittels Spielkarten. Genau das können Kinder und Jugendliche jetzt auch tun, und zwar mit den Yu-Gi-Oh-Karten. So zumindest verspricht es der Hersteller Konami. Jeder Spieler

hat zu Beginn 8.000 „Lifepoints“ (Lebenspunkte). Es gibt Monster-, Zauber- und Fallenkarten. Ritualzauberkarten sind beispielsweise erforderlich, um ein Ritualmonster zu beschwören. Die Monster sind unterschiedlich stark und können sich gegenseitig besiegen, die Verlierer büßen Punkte ein. Besiegte Monster kommen auf den „Friedhof“. Sobald ein Teilnehmer alle Lebenspunkte verloren hat, ist das Spiel beendet. Konami empfiehlt das



den Absatz. In den Trickfilmen gibt es durchaus vorbildliche Aspekte. So schenkt Yugi einem Freund drei Millionen Dollar, die er bei einem Turnier im „Königreich der Duellanten“ gewonnen

hat. Dieser kann dadurch eine Operation finanzieren, durch die das Augenlicht seiner Schwester gerettet wird.

Allerdings handelt es sich nicht um eine harmlose Serie, aus der Kinder faires Verhalten lernen können. Die Geschichten enthalten viele Elemente aus dem Okkultismus und dem Aberglauben. Oft ist vom „Reich der Schatten“ die Rede. Mit schwarzer Magie gelingt es Yugi, Feinde im Duell zu besiegen und dadurch Freunden

zu helfen. Mehrere Male kommt es vor, daß ein Duellant schwächer wird. Dann „drücken“ ihm seine Kameraden „die Daumen“, und er erhält neue Kraft.

Duellieren scheint in Yugis Welt wichtiger als alles andere zu sein. Für die Spiele stehen spezielle Arenen zur Verfügung. Mancher ist zu einem großen Einsatz bereit. Eine Freundin von Yugi nimmt die Herausforderung eines Schauspielers an, dem sie bereits früher einen Korb gegeben hatte. Wenn sie verliert, muß sie ihn heiraten und ihm ihren Platz im Finale eines großen Turniers überlassen. So weit kommt es allerdings dann doch nicht. Ähnliche Auswirkungen hat das Kartenspiel offenbar auf viele Schüler.



Comics aus Japan: Yu-Gi-Oh-Karten sind der neueste Trend unter Kindern

„Monsterduell“ Kindern ab 13 Jahren. Mittlerweile gibt es über 5.000 verschiedene Karten. Ein Päckchen mit neun Karten kostet fast sechs Euro.

Außerdem gibt es Comics und Zeichentrickfilme, in denen die Monster aus den Karten beim Duell zum Leben erwachen und gegeneinander kämpfen. Da die Comics aus Japan stammen, beginnen sie auch in der Übersetzung oft dort, wo bei europäischen Büchern die letzte Seite ist. Doch obwohl sie von rechts nach links gelesen werden, finden die Bildersequenzen bei deutschen Schülern reißen-

Ihre Gedanken kreisen um den Erwerb neuer Karten und weitere Duelle.

„Wir müssen diesen Trend nicht zwangsläufig mitmachen, nur weil er gerade 'angesagt' ist“, sagt Rebekka Hofmann. „Ich habe mich gegen Yu-Gi-Oh entschieden, und dabei bleibt es. Wichtig ist allerdings, daß Christen nicht automatisch ablehnen, was sie nicht kennen. Vielmehr sollten sie sich eine differenzierte Meinung darüber bilden, indem sie sich genau informieren. Zudem sollten Eltern versuchen, ihren Kindern mit Argumenten zu erklären, warum sie ihnen bestimmte Dinge nicht kaufen wollen. Wenn diese Entscheidung jedoch nicht akzeptieren wollen, müssen die Eltern konsequent bleiben. Sonst verlieren sie ihre Autorität.“

Rebekka Hofmann hat sich entschieden. Doch ein Problem bleibt für die 32jährige: „Wenn ich meinen Sohn frage, was er sich zum Geburtstag wünscht, kommt immer nur die Antwort: Yu-Gi-Oh-Karten. Mit anderen Geschenken kann ich ihm offenbar keine Freude machen.“ ■

Peter Hahne persönlich – im Internet

Fernsehmoderator Peter Hahne (Berlin) hat seit wenigen Tagen eine eigene Homepage. Der engagierte Christ und stellvertretende Leiter des ZDF-Hauptstadtstudios in Berlin bietet allen Interessierten persönliche Einblicke in seine vielfältigen Aufgaben, stellt seine zahlreichen Publikationen vor und präsentiert die Stationen seines bisherigen Lebensweges.



seine bisher erschienenen Bücher und Bildbände, in denen er sich mit Fragen rund um gelebtes Christsein beschäftigt. Alle Bücher können über einen Link direkt beim Verlag bestellt werden.

Für die Ankündigung eines Vortrages von Peter Hahne in der Presse erhalten Gemeinden und Verbände direkt auf der Homepage aktuelle Bilder und Informationen zum Verfassen

in Dutzenden, archivierten Presseartikeln können sich Freunde und „Fans“ von Peter Hahne zudem über seine Vorträge, Artikel, Interviews und Ansprachen zu aktuellen Themen informieren. Außerdem bietet der Bestsellerautor einen Überblick über

einer Pressemitteilung. Die Internetseite von Peter Hahne wurde von der Christlichen InterNet-Arbeitsgemeinschaft (CINA) in Wetzlar designed und entwickelt.

www.peter-hahne.de

KEP Leser- und Freundesreise - Donaukreuzfahrt 13. bis 19. Juni 2004



7 Tage Donaukreuzfahrt ROMANTIK

Traumhafte Landschaften, Städte und vieles mehr. Eine Tour mit der MS Rousse - Ein Schiff der gehobenen Mittelklasse (mit Swimmingpool, Sonnendeck, Bordshop, Bordfriseur, Pianobar, Panoramabar, Restaurant, Sauna, Wäscherei und Bordarzt).

Die geplante Reiseroute:

Einschiffung **Passau** | **Wien** (Stadtrundfahrt fakultativ) | **Budapest** mit Stadtrundfahrt und **Pusta** Ausflug | **Bratislava** mit Ausflug "Kleine Karpaten" | **Wien** | **Weissenkirchen** und Ausflug **Wachau** mit Besichtigung **Stift Melk** und kleine Wachaurundfahrt mit Weinprobe | Abschiedsdinner mit Folkloreprogramm | **Passau** Ausschiffung

6 Übernachtungen in der gewünschten Kategorie mit Vollpension

Weitere Informationen und Anmeldung bei:



Schechinger Tours
Im Kloster 33
72218 Sulz am Eck
Telefon 07054 5287
Telefax 07054 7804
Schechingertours@aol.com



Christlicher Medienverbund KEP
Steinbühlstraße 3
35578 Wetzlar
Telefon 06441 915 151
Telefax 06441 915 157
www.kep.de | office@kep.de



W.Baake



E.Prill

Hohe Rendite!



reflexionen
Themen für Menschen in Verantwortung

Mit einem Geschenkabonnement von 'reflexionen' machen Sie für sich und Ihre Geschäftspartner eine zukunftsgerichtete Investition, 8-mal pro Jahr!

'pro' Leser, die bis zum 31.12.2003 mit dem Vermerk 'pro' bestellen, erhalten die letzten zwei Ausgaben von 'reflexionen' zusätzlich. Preis Jahresabo 23 Euro.

Bestelladresse

E-Mail: rxadmin@ivcg.org / www.ivcg.org

Fax: +41 (0)1 780 31 83

Fon: +41 (0)1 780 08 80

Heidi Zollinger, Schönenbergstraße 99, CH-8820 Wädenswil
IVCG, Internationale Vereinigung Christlicher Geschäftsleute

